

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanhalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Anzeigen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 31

Memel, Sonnabend, den 6. Februar 1937

89. Jahrgang

## Der Sowjethaushalt für 1937

### 30 Milliarden Rubel für Aufrüstung

Das ist ein Drittel des gesamten Staatshaushaltes - Vor allem Ausbau der Flotte

Warschau, 5. Februar (Elta). Der „Kraukauer Illustrierte Kurier“ veröffentlicht einen interessanten Vortragsartikel, der sich mit den riesigen Aufrüstungen in der Sowjetunion befaßt.

Im Sowjethaushalt für 1937 seien 20,102 Milliarden Rubel für die Aufrüstung vorgesehen. Zu diesem Betrag müsse man den Haushalt des Kommissariats für die Rüstungsindustrie, der 2,3 Milliarden Rubel Ausgaben vorsehe, hinzurechnen. Auch in den Haushaltsvoranschlägen der übrigen Kommissariate befänden sich Ausgabenposten für die militärische Aufrüstung, so daß der tatsächliche Rüstungshaushalt der Sowjetunion für das Jahr 1937 etwa 30 Milliarden Rubel betrage; das seien etwa 30 v. H. des gesamten Staatshaushaltes. Etwa die Hälfte dieser Riesensumme soll für die technische Ausüstung der Armee, vor allem für den Ausbau der Flotte bestimmt sein.

## Zwei Pläne für Frankreichs Flottenaufrüstung

London, 5. Februar. (Elta). Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, werden in Paris zurzeit zwei verschiedene Pläne für die französische Flottenaufrüstung ausgearbeitet. Der erste Plan sehe den Bau von fünf Großkampfschiffen von je 35 000 Tonnen vor. Es würde sich um zusätzliche Schiffe zu den bereits im Bau befindlichen zwei Großkampfschiffen handeln. Ferner sehe dieser Plan den Bau von zwei Flugzeugträgern von je 15 000 Tonnen, zehn Kreuzern von je 8000 Tonnen und einer Reihe von Zerstörern und U-Booten vor. Insgesamt würden 39 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 273 000 Tonnen gebaut werden. Nach dem zweiten Plan würden nur drei Großkampfschiffe, jedoch eine entsprechend größere Anzahl von kleineren Schiffen in Auftrag gegeben werden, um die gleiche Gesamttonnage zu erreichen.

## Mit allen Stimmen...

Paris, 5. Februar (Elta). Der Senat hat nach kurzer Aussprache mit allen abgegebenen 297 Stimmen das von der Kammer Ende 1936 verabschiedete Gesetz über die zusätzlichen Rüstungsausgaben angenommen.

## 34 500 Pfund Sterling für Luftschulschulen

London, 5. Februar (Elta). Am Donnerstag wurde ein Nachtragshaushalt des englischen Innenministeriums über 1 403 007 Pfund Sterling (42 Millionen Lit) veröffentlicht. Davon sind 34 500 Pfund für Luftschulschulen und anderweitige Luftschulmaßnahmen vorgesehen. Für Arbeiten, die Verteidigungszwecken dienen, ist eine zusätzliche Summe von 54 500 Pfund ausgeworfen, davon 20 000 Pfund für „dringende unvorhergesehene Arbeiten“. Einige weitere Posten stehen ebenfalls in Zusammenhang mit der englischen Aufrüstung und mit der Errichtung von staatlichen Rüstungsfabriken.

## Körperliche Erleichterung auf nationaler Grundlage

London, 5. Februar. (Elta). Die englische Regierung hat in Form eines Weißbuchs Vorschläge veröffentlicht, welche in Kürze dem Parlament zur Beratung zugehen werden. In ihnen wird das Ziel verfolgt, die körperliche Erziehung und verschiedene Sportzweige auf nationaler Grundlage neu zu organisieren. In dem Weißbuch wird unterstrichen, daß es sich nicht um Zwangsmaßnahmen handeln wird. Es sind übrigens schon entsprechende Kredite vorgesehen worden. Nach dem Entwurf sind u. a. geplant die Neuanbahnung und Verbesserung von Sportanlagen und Schwimmhallen. Umweit von London ist die Errichtung einer nationalen Hochschule für Sportlehrer vorgesehen, welche später die Jugend in den Schulen und Gymnasien unterrichten sollen.

## Gasmasken-Lager in England

London, 5. Februar (Elta). Ein Vertreter des englischen Innenministeriums teilt im Unterhaus mit, daß in Manchester und London zwei Lagerhäuser eingerichtet werden, in denen vier Millionen Gasmasken aufgetapelt werden sollen. Nach Ansicht der Regierung müßten noch elf Speicher für Gas-

masken erbaut werden. Die notwendigen Maßnahmen seien bereits getroffen worden.

## Südfrankreich-Urlaub Edens

London, 5. Februar. (Elta). Außenminister Eden, der am Sonnabend einen vierzehntägigen Erholungsurlaub in Südfrankreich antreten wird, ist am Donnerstag abend von König Georg in Audienz empfangen worden.

## Die Antwort der Londoner Regierung

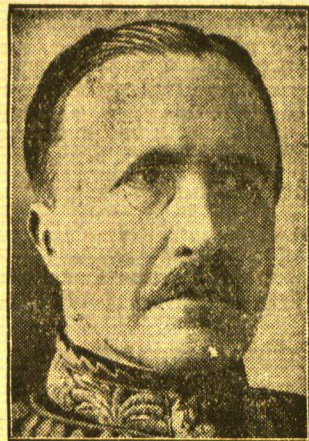
London, 5. Februar (Elta). Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, hat die britische Regierung am Donnerstag dem Nichteinmischungsausschuß ihre Antwort auf seine An-

fragen übermittelt. England stimme allen Punkten zu, insbesondere dem allgemeinen Freiwilligenverbot und dem vorgesehenen Kontrollplan.

## „Nichtamtlicher“ Besuch eines britischen Admirals in Valencia

London, 5. Februar. (Elta). Die kürzliche Vorgesprache des Oberbefehlshabers der englischen Heimatflotte, Admiral Sir Roger Backhouse, bei der Regierung in Valencia war am Donnerstag Gegenstand einer Anfrage im Unterhaus. Der konservative Abgeordnete Kapitän Cazalet wollte wissen, ob ähnliche Besuche auch in anderen Häfen Spaniens abgestattet werden würden.

Der parlamentarische Sekretär der Admiralität, Lord Stanley, erwiderte, daß Admiral Backhouse auf Vorschlag des britischen Geschäftsträgers in nichtamtlicher Eigenschaft bei der Regierung in Valencia vorgesprochen habe. Dem Besuch komme keinerlei politische Bedeutung zu; ähnliche Besuche seien seitdem in Barcelona und Palma abgestattet worden.



Botschafter Sir Eric Phipps geht nach Paris

Der bisherige britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, wird in den nächsten Monaten die britische Botschaft in Paris übernehmen. Der jetzige britische Botschafter in der französischen Hauptstadt, Sir George Clerk, tritt bekanntlich zurück.

## Der neue Botschafter für Berlin

London, 5. Februar (Elta). Wie „Daily Mail“ meldet, ist der bisherige Botschafter für Argentinien, Neville Henderson, zum englischen Botschafter für Deutschland ernannt worden.

## Frontkämpfertag in Berlin

Berlin, 5. Februar. (Elta). Nach privaten Nachrichten wird das Komitee des Internationalen Frontkämpferverbandes, welches am 7. November 1936 in Rom bei dem Treffen von Vertretern der Frontkämpfer der ganzen Welt eingerichtet wurde, vom 15. bis 18. Februar in Berlin zusammentreten. An der Zusammenkunft werden Vertreter von Frontkämpfern aus Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, England, Italien, Jugoslawien, Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Deutschland und den Vereinigten Staaten teilnehmen.

## Die Wirtschaft der „Rhönix“-Direktoren

Der Zusammenbruch der von Generaldirektor Berliner zugrunde gerichteten Lebensversicherungsgesellschaft „Rhönix“ hat, da sich bei der Uebertragung des Versicherungsbestandes auf die Aufgangsgesellschaft für „Rhönix“, die „Oesterreichische Versicherung A.-G.“, Unklarheiten zeigten, ein drittes Gesetz notwendig gemacht. Eine Bestimmung dieses neuen Gesetzes ist außerordentlich bezeichnend für die katastrophale Mißwirtschaft, die bei „Rhönix“ herrschte. Die Direktoren hatten sich nämlich so ungeheure Summen für den Fall vorzeitiger Vertragsauflösung zusichern lassen, daß, wenn man sie jetzt zur Auszahlung bringen wollte, kein Groschen mehr für die Ansprüche der kleinen Beamenschaft übrig bliebe.

Das neue Gesetz setzt nun die ohnedies noch sehr hohe Grenze von 30 000 Schilling für Abfertigungsansprüche fest.

## Seemannsstreik auch an der Westküste zusammengebrochen

Nachdem vor einer Woche der mehrere Monate andauernde Seemannsstreik an der amerikanischen Atlantikküste zusammengebrochen ist, haben am Donnerstag auch die Seeleute der Westküste den Abbruch ihres Streiks beschlossen. Der Streik, der insgesamt 40 000 Mann umfaßte, dauerte 98 Tage und brachte einen Ausfall von 686 Millionen Dollar. 239 Schiffe waren während dieser Zeit stillgelegt. Die Schiffsgesellschaften hoffen ohnedies Ende dieser Woche den Betrieb wieder voll aufnehmen zu können.

## Steinlawine am Comer-See

Milano, 5. Februar (Elta). Auf der Straße zwischen Colico und Chiavenna ging in der Gemeinde Novate-Mezzola, nördlich vom Comer-See, eine große Steinlawine nieder. Die Eisenbahnlinie und die Straßen wurden in einer Länge von über 200 Metern verschüttet.

Rom, 5. Februar. (Elta). Nach Nachrichten aus Addis Abeba starb gestern dort der italienische General Drete Mariotti. Er war vor zwölf Tagen an Lungenerkrankung erkrankt. Mariotti hat auch am Arica in Abessinien teilgenommen.

Rom, 5. Februar. (Elta). Lindbergh besuchte gestern Marshall Balbo, in Kreisen, die dem Marschall nahestehen, wird behauptet, daß es sich um einen reinen Höflichkeitsbesuch gehandelt habe.

## Es hat aufgehört zu regnen

### Neuer Angriff der Nationalen auf Malaga

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft - 30 000 Mann feste Truppen

London, 5. Februar. (Elta). Nach Meldungen aus Gibraltar haben die nationalen Truppen eine neue Offensive auf Malaga eröffnet; sie greifen zu Lande, zu Wasser und in der Luft an. Die nationale Flotte beschloß am Donnerstag nachmittags den Hafen von Malaga. Gleichzeitig wurde der Kampf auf der Landfront zwischen Marbella und Fuengirola begonnen; das Geschützfeuer konnte in Gibraltar gehört werden.

Paris, 5. Februar. Nach einer Meldung des „Radio“ aus Sevilla haben die nationalen Truppen überraschend die Offensive gegen Malaga wieder aufgenommen. 30 000 ausgerüstete, gut ausgebildete Soldaten sind an der Front von Granada bis zur Küste zum Angriff übergegangen. Der Ring um die Stadt Malaga wird immer enger. Die neue Offensive wurde mit den besten und größten technischen Mitteln vorbereitet. Dadurch ist dem Umstand Rechnung getragen, daß die Bolschewisten sich seit Beginn der ersten Offensive in strategisch günstigen und gut besetzten Stellungen im Gebiet rings um die Stadt festsetzen konnten.

## Dreißig Bombenflugzeuge über Madrid

Toledo, 5. Februar. (Elta). Die Regengüsse, die in der letzten Zeit Operationen an der Front von Madrid nahezu unmöglich machten, haben aufgehört. Da der Boden völlig aufgeweicht ist, ist in den nächsten Tagen mit größeren Unternehmungen

noch nicht zu rechnen. Lediglich die nationalen Flieger haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Ein Geschwader aus 30 Maschinen belegte die feindlichen Stellungen an der Front von Madrid erfolgreich mit Bomben. Der Feind mußte sogar zeitweise seine Stellungen räumen. Auch die Artillerie nahm ihre Tätigkeit wieder auf.

## Valencia nimmt Massenentlassungen von Diplomaten vor

Valencia, 5. Februar. (Elta). Der Außenminister der spanischen Linkregierung del Bayo veröffentlicht einen Erlass, nach welchem eine ganze Reihe hoher Beamter endgültig aus dem diplomatischen Korps entfernt werden. Unter ihnen befinden sich der ehemalige spanische Botschafter in Paris Cardenas, einige ehemalige bevollmächtigte Minister und etwa fünfzig Botschafts- und Gesandtschaftssekretäre. Für ihre Entlassung liegen die verschiedensten Gründe vor, die meisten werden wegen ihrer unfreundlichen Einstellung der Linkregierung gegenüber entlassen.

Valencia, 5. Februar. (Elta). Der Handelsminister der spanischen Linkregierung veröffentlicht eine Verfügung, nach welcher in dem ganzen von der Linkregierung besetzten Gebiet die Beschlagnahme aller Reserven an Baumwolle und Seide angeordnet wird. Die Beschlagnahme werde zu Kriegszwecken durchgeführt.

## Eine Meldung aus Brüssel

### Neue Konferenz des Osloer Staatenblocks?

Noch vor Ostern - Auch Belgien macht mit

Brüssel, 5. Februar (Elta). Die belgische Zeitung „Peuple“ meldet aus politischen Kreisen in Oslo, daß in den interessierten Kreisen Norwegens zurzeit viel über die Einberufung einer neuen Konferenz der Staaten der Osloer Konvention gesprochen wird. Die holländische Regierung soll diese Konferenz organisieren; sie soll noch vor Ostern stattfinden. Die belgische Regierung, die sich an den Arbeiten der Konferenz beteiligen will, sei vor allem bereit, eine Reihe von Kontingenten abzugeben. Außer Belgien werden Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland und Luxemburg an der Konferenz teilnehmen.

eine neue Konferenz der Signatarmächte. Konvention von Oslo erklärte Sandler, daß man vor allem die Grundzüge dieser Konferenz festsetzen und Abmachungen über ihre konkrete Anwendung treffen müßte. Ueber Ort und Zeitpunkt der Konferenz gab Sandler keine Erklärungen ab.

## Zionisten gegen Sozialisten in Tel-Aviv

Tel-Aviv, 5. Februar. (Elta). Der vor einigen Tagen begonnene Konflikt zwischen sozialistisch eingestellten Arbeitern und Arbeitern zionistisch-revisionistischer Anschauung hat gestern noch bedeutend mehr an Ausdehnung gewonnen. Gestern fanden in Tel-Aviv zwischen den feindlichen Gruppen eintägige Zusammenkünfte statt, in die sich auch die Polizei einmischen mußte. Als Protest gegen die Einmischung der Polizei haben beide Arbeitergruppen beschlossen, heute gemeinsam einen Halbtagestreik durchzuführen.

# Das Bacon-Kontingent für Litauen

h. Kaunas, 5. Februar. England hat das Einfuhrkontingent für Bacon für die ersten drei Monate dieses Jahres bis zum 31. März um zehn Prozent erhöht. Insgesamt läßt England für diese Zeit 1233 106 Zentner Bacon zur Einfuhr zu. Der litauische Anteil, der 2,95 Prozent der gesamten englischen Baconzufuhr ausmacht, beträgt somit 36 876 Zentner.

## Die Beratung des Staatshaushaltsplans im Seim

Die Frist für die Beratung bis zum 1. März verlängert

h. Kaunas, 5. Februar. Heute vormittag um 10 Uhr trat der Seim zur ersten Arbeitssitzung in seinem zweiten Sitzungsabschnitt zusammen. An der Sitzung nahmen sämtliche Abgeordnete teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende einen Antrag ein, die Frist für die Beratung des Staatshaushaltsplans, die bekanntlich am 1. Februar abgelaufen war, bis zum 1. März zu verlängern. Das Mitglied der Budgetkommission, Barakauskas, berichtete, daß die Kommission bereits 42 Sitzungen abgehalten habe und daß die Ausgabenliste des Etats durchberaten worden sei. Auch ein Teil der Einnahmenliste des Staatshaushalts sei schon durchberaten. Die Kommission konnte jedoch die Arbeit bis zur festgesetzten Frist nicht beenden, da sie sich eingehend mit den einzelnen Positionen befassen muß. Es wurde darauf beschlossen, die Frist entsprechend dem Antrag zu verlängern. Darauf stellte der Vorsitzende des Seims einen weiteren Antrag, den Haushaltsplan für besondere Ausgaben der Kommission zu überweisen, die den Gesetzesentwurf behandelt. Diese Kommission besteht aus dem Innenminister General Capliskas, dem früheren Oberbürgermeister Wertys und dem Seimabgeordneten Barakauskas. Dann wurde zur Wahl einer neuen Petitionskommission geschritten. Vor dieser Wahl äußerte ein Abgeordneter aus dem Memelgebiet den Wunsch, daß in diese Kommission auch ein Abgeordneter aus dem Memelgebiet gewählt würde, da das Memelgebiet ein Interesse daran habe, in dieser Kommission vertreten zu sein. Für diese Kommission wurden 21 Abgeordnete vorgeschlagen. Bis zum Redaktionschluss lag das Wahlergebnis noch nicht vor.

## Ein „Benzin“-Prozess

h. Kaunas, 5. Februar. Im Herbst vergangenen Jahres wurden gegen die Angehörigen der Deruluf, Reiner, Heidrich und Ramonaitis, zwei Gerichtsverfahren angestrengt, eines wegen Diebstahls von Benzin und das andere wegen Benzinmischungsgeß. Das erste dieser beiden Verfahren kam gestern vor dem Kaunener Bezirksgericht zur Verhandlung. Die Anklage erhebt und vertritt ein Vertreter der Polizei. Unter den Zeugen befanden sich auch der Vertreter der Deruluf für Litauen, Herr Schiff, und der Leiter des Flugplatzes, Dzenkatis, sowie einige Angestellte der Deruluf. Aus dem Gang der Verhandlung war zu ersehen, daß Angestellte der Deruluf sich Benzin angeeignet hatten, welches sich beim Füllen der Benzinbehälter des Flugzeuges als überflüssig ergeben hatte. Wie der Vertreter der Deruluf erklärte, wird solches Benzin nicht mehr für Flugzeuge verwendet, und es betrachtet die Gesellschaft deshalb solches Benzin nicht mehr als Besitzvermögen, weshalb man auch in diesem Falle von einem Diebstahl nicht sprechen könne. Da das Benzin der Deruluf gehörte und deren Vertreter keine Zivilforderung erhob, sprach das Gericht die Angeklagten Reiner, Ramonaitis und Heidrich frei. Der zweite Prozess wegen Benzinmischungsgeß ist noch nicht beendet.

## Eine Puschkin-Ausstellung

h. Kaunas, 5. Februar. Am Montag wird im Foyer des Staatstheaters eine Puschkin-Ausstellung eröffnet, die zwei Wochen dauern wird. Am 9. Februar findet die Aufführung von Puschkins „Wors Godonow“ statt, am 10. Februar ein feierlicher Akt zum Gedenken des 100jährigen Todesjahres von Puschkin, an dem auch Kirpas Petruskas teilnehmen wird. Der Vorsitzende des Komitees ist Kreve Miksevicius.

## Ein gefälschtes Schreiben und der Lapenas-Prozess

h. Kaunas, 5. Februar. Während des Lapenas-Prozesses vor dem Schaunener Bezirksgericht verbriefte sich während der Gerichtsverhandlung das Gericht, daß ein gewisses Schreiben mit der Unterschrift des Justizministers Schillingas in dem Gang der Verhandlung eine Rolle spiele. Der Angestellte des Schaunener Bezirksgerichts Podstocimas hatte mit Hilfe eines Vertreters einer Kaunener Tageszeitung in Schaunene, einem gewissen Cepanaukas und einer Frau Spiridonoviene, ein Schreiben verfertigt und an einige Journalisten und Prozessbeteiligte verteilt. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf sich herausstellte, daß die drei Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Die drei Beschuldigten wurden in Haft genommen und gegen sie ein Verfahren eingeleitet. Es ergab sich, daß sie ein gefälschtes Schreiben in Umlauf gesetzt haben. Gegen die Schuldigen wurde ein Verfahren eingeleitet, das heute vor dem Kaunener Bezirksgericht zur Verhandlung kommt. Zum Prozess sind 27 Zeugen geladen, in der Hauptsache Personen, die in dem großen „Maffas“-Prozess auftraten. Unter ihnen befinden sich u. a. der Armeekorpsarzt Mironas und die Schwester von Jonas Lapenas.

## Wieder 53 polnische Kommunisten verurteilt

Warschau, 5. Februar (Elta). Das Bezirksgericht in Luzk in Wolhynien verurteilte gegen mehr als 60 Personen, die unter der Anklage umstürzlerischer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu der illegalen kommunistischen Partei der Westukraine standen, 59 Personen erhielten Freiheitsstrafen zwischen 10 und zwei Jahren.

## Warum wurde Nadel nicht erschossen?

Moskau, 5. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Frage erörtert, warum Nadel und Solonitow, trotz der Forderung nach Todesstrafe durch den allmächtigen Wladimir, nur zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß zum ersten Mal in

der Geschichte der Sowjetunion die Richter den Forderungen des Staatsanwalts nicht gefolgt sind. Für diese aufführende Tatfrage meinte man drei mögliche Gründe angeben zu können: 1. daß Nadel, Solonitow, Arnold und Strolow Provokateure und Agenten der G.P.U. sind; 2. daß Nadel einige äußerst wichtige und geheime Dokumente im Ausland hinterlegt hatte und vor Gericht in der geschlossenen Sitzung erklärte, daß im selben Augenblick, in welchem er zum Tode verurteilt werde, seine Freunde, diese, für die Sowjetunion äußerst

## Ein Schweizer Journalist berichtet

# So sieht es tatsächlich in Perpignan aus

## Milizsoldaten in voller Uniform - Der Menschenhändler Antonio Martin - Selbstverständliche Szenen

Zürich, 5. Februar. Die Neue Zürcher Zeitung hat einen Sonderberichterstatter nach Perpignan, der Bekannten französischen Stadt an der spanischen Grenze geschickt, um an Ort und Stelle festzustellen, ob die Meldungen, daß durch das „offene Loch“ von Perpignan Rot-Kreuzer und Transporte an Waffen und Lebensmitteln nach Spanien gelangen, zutreffen.

Bezeichnend für die Zustände in Perpignan war bereits der Empfang, der dem Schweizer Journalisten dort zuteil geworden ist. Es trat ihm ein junger Mann entgegen, der bei der Behandlung von Autoritätsfragen ihm lächelnd erklärte: „Ich hoffe, Sie werden sich friedlich genug benehmen, damit Sie nicht unsere Autorität zu spüren bekommen.“ Der Schweizer Berichterstatter ist unumwunden zu, daß die Sympathien in Perpignan offen auf Seiten der spanischen Kommunisten sind. „Es ist eine rein marxistische Stadt; der Präfekt, der Bürgermeister, der Senator, der Chef der Gendarmerie wie auch der Chef der Grenztruppe, sie alle sind Marxisten. Niemand macht ein Geheimnis daraus, daß selbst die Behörden den Rot-Spaniern helfen; mit Wissen der Chef der Grenztruppe geben täglich Transporte mit Gaben und Geschenken nach Spanien.“

Eine außerordentlich große Anzahl von Flüchtlingen kommt nach Perpignan. Von diesen werden die Linkselemente in das Zentralbüro der Organisation „Zur Verteidigung der antifaschistischen Revolution“ geleitet, dessen Räume sich im ehemaligen Spital befinden, das von der sozialistischen Stadtverwaltung der antifaschistischen Zentralstelle zur Verfügung gestellt wurde. „In der Stadt“, so schreibt der Berichterstatter weiter, „passieren Milizsoldaten in voller Uniform, wenn man Lederjackett und Sportmägen als Uniform bezeichnen kann, herum. Und sie kommen auch ohne Schwierigkeiten über die Grenze. Die drei Gruppen, Anarchisten, Kommunisten und Sozialisten, haben eine Reihe von Komitees und Organisationen gegründet, die sich mit der Unterstützung Rot-Spaniens befassen.“

An einer anderen Stelle des Berichtes heißt es: „In das Café Continental das „Generalsekretariat“ der Anarcho-Kommunisten, so ist das ehemalige Militärhospital von Perpignan die eigentliche Hochburg der Anarchisten. Hier bekommen alle, die zur Front wollen, Papiere, Kleidung, Geld, Raufschläge und von hier aus treten sie die Fahrt nach Spanien an. Das merkwürdigste ist, daß sich von den 40 000 in diesem Gebiet lebenden Spaniern während des ganzen Bürgerkrieges nicht mehr als 200 Spanier gemeldet haben.“

Welche Bestien in Menschengestalt in Perpignan Gasterrecht genießen, geht aus der weiteren Schilderung hervor. Unter den Angehörigen des Büros „zur Verteidigung der spanischen Revolution“ befindet sich der berüchtlichste aller Anarchisten dieses Gebietes, Antonio Martin. Er ist Katalane und Befehlshaber des spanischen Städtchens Puigcerda. Dieser Menschenhändler hat auf Grund der Tatsachen, daß bei den letzten Wahlen in Puigcerda

peinlichen Dokumente veröffentlichten würden. Diese geheimen Schriftstücke Nadel's soll Kawaschin in Aufbewahrung gehabt haben, der dann bekanntlich von Agenten der G.P.U. ermordet wurde; 3. erinnert man daran, daß nach der Ermordung Krow's Sinowjew und Ramenew zuerst einmal zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil die G.P.U. ein Interesse daran hatte, Weiseln der trotzkistischen Organisation in der Hand zu haben.

Augenzeugen erzählen, daß nach Abschluß des Prozesses Nadel ein triumphierendes, ironisches Lächeln nicht verbergen konnte. Als er von roten Soldaten begleitet, den Gerichtssaal verließ, winkte er den ausländischen Journalisten zu. Einem polnischen Journalisten, den er von Jugend her kannte, sagte er: „Auf Wiedersehen, und zwar recht bald!“

250 Wahlberechtigte gegen den „Frente popular“ stimmten, nach der Revolution nach Gudsinken 200 „Faschisten“ herausgelacht und ermordet lassen. Bald stellte sich heraus, daß viele Unschuldige sein Opfer geworden waren. Dabei galt es, den Reiz der „Richtigen“ herauszufinden, so daß sich am Ende die Zahl der Exekutionen um etwa 100 erhöhte. Das sind Tatsachen, die mir jedermann bestätigt hat, zuletzt vernahm ich sie aus dem Munde des Anarchisten selber.

Die für die Front bestimmten Soldaten kommen im Lastauto von Paris nach Perpignan, durchschnittlich 60 Wagen in der Woche. Ein Schlafsaal im Hospital mit 40 Betten steht jenen Leuten von der Front kommen, um sich in Perpignan einige Tage zu erholen. Der Abtransport der Angeworbenen geht in letzter Zeit ziemlich diskret und unauffällig vor sich, da französische Zeitungen viel Aufhebens vom Spital in Perpignan zu machen begannen. Der Schweizer Berichterstatter schließt seinen Artikel mit den Worten: „Das sind Szenen, die sich täglich in Perpignan wiederholen. Sie sind so selbstverständlich geworden, daß sie überhaupt nicht mehr auffallen.“

## Von Kommunisten aufgehebt

Paris, 5. Februar (Elta). Wie der „Matin“ zu den Schlägereien in einer Vorstadt in Lunis bei einer Lebensmittelverteilung an bedürftige Eingeborene berichtet, ist festgestellt worden, daß die Eingeborenen von kommunistischen Agitatoren aufgehebt worden waren. Diese seien festgenommen worden und hätten ein Strafverfahren zu gewärtigen.

## U-Boot fährt unter Wasser gegen Hindernis

London, 5. Februar (Elta). Das englische Unterseeboot „Ewordfish“ flog am Donnerstag, als es sich an einer Blotterübung auf der Höhe von Bill of Portland beteiligte, in einer Tiefe von 25 Metern gegen ein Hindernis. Das U-Boot wurde leicht beschädigt und mußte sich zur Ausbesserung nach Devonport begeben. Die Natur des Hindernisses konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch den Anprall wurde eine Vorrichtung, die sich unter der Wasserlinie des Bootes befindet, weggerissen.

## „Vollkommen verstümmelt...“

London, 5. Februar (Elta). In dem Flugzeug des „Daily Express“, das, wie gemeldet, verunglückt ist, wurden die Fahrgäste in den Trümmern des Flugzeuges vollkommen verstümmelt aufgefunden. Unter den Toten befindet sich Harold Pemberton, welcher sich während des italienisch-äthiopischen Krieges als Sonderberichterstatter der eZitung ausgezeichnet hat.

## Spionageaffäre in Rumänien

# Wolfsbunde mit Tintenstiftzeichnungen

## Militärpläne „laufen“ über die Grenze - Ein Zufall wird zum Verräter

Durch die Indiskretion eines rumänischen Journalisten ist ein ebenso neuartiger wie amfänger Spionagerickel bekannt geworden, dessen sich einige Agenten einer fremden Macht in den letzten Monaten bedient haben - wie es scheint, nicht ohne Erfolg. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß in fast regelmäßigen Abständen gewisse Zeichnungen von kriegswichtigen Punkten verschwand, und daß gleichzeitig eine ausländische Macht sehr genau über bestimmte militärische Sicherungsanlagen informiert war. Infolgedessen wurde die Ueberwachung aller verdächtigen Individuen angeordnet, die als Agenten in Betracht kommen könnten. Der Erfolg der Ueberwachung war anfangs vollkommen negativ: es wurde nicht einmal die berühmte „schöne Spionin“ entdeckt, die doch sonst in solchen Fällen nie zu fehlen pflegt.

Das Geheimnis der Militärspionage wurde durch einen geradezu lächerlichen Zufall offenbart. Das Kind eines Schneiders aus Bukarest war von einem herrenlosen Hund gebissen worden; auf Anordnung der Gesundheitsbehörden wurde das Kind in das Pasteur-Institut gebracht, während der benamete Pasteur-Institut auf das Tier Jagd zu machen hatte. Er fing es auch zwei Tage darauf; es war ein ganz verwahrloster Wolfsbund, der in der städtischen Abwässerung getötet wurde; sein Körper wurde zur ärztlichen Untersuchung gebracht, damit man feststellen könnte, ob das Tier tollwütig gewesen war. Bei der Untersuchung stellte sich zwar heraus, daß der Hund gesund gewesen war, daß in dessen Haut auf seinem Rücken unter der Haardecke merkwürdige Zeichnungen anwesend waren, die mit Hilfe eines Tintenstiftes hergezeichnet waren. Die politische Polizei interessierte sich sehr für diese Zeichnungen; es war nicht schwer zu ermitteln, daß die Striche die Lage einer bestimmten Grenzfestung angaben. Dieses Ergebnis wurde der Abteilung für Spionageabwehr berichtet, und dort war man glücklich, einen wertvollen Fingerzeig erhalten zu haben. Damit hatte man den Agenten noch nicht

und man wußte auch nicht, wie die Pläne ins Ausland gelangt waren.

Ein weiterer Zufall half. Nachdem mehrere Wochen hindurch alle mit ihrem Herrn ins Ausland reisenden Hunde unauffällig, aber genau geprüft worden waren - als angebliche Sanitätskontrolle war dies in den Augen sehr leicht durchführbar -, erschloß ein Grenzbeamter einen wildernden Wolfsbund. Auch dieses Tier hatte eine Tintenstiftzeichnung unter den Körperhaaren. Die Grenzstelle wurde jetzt genau kontrolliert, mit dem Erfolg, daß man noch zwei Hunde fing, die als Nachrichtenübermittler dienten. Endlich sagte man auch einen Bauern, der einen Hof dicht an der Grenze besaß und in dessen Besitz ein fünfter Spionenhund war. Dieser Bauer, der selber bloß ein untergeordnetes Glied in der Agentenkette war, verriet seinen Auftraggeber, einen angeblichen Kaufmann aus Bukarest. Der Bauer gab ferner an, daß ein Bruder von ihm jenseits der Grenze wohne und daß es oft vorkomme, daß die Hunde, die er von seinem Bruder erworben habe, ihre alte Heimat aufsuchten. Schließlich bekannte der Bauer, daß er dem Bukarester Kaufmann seine Hunde manchmal auf einige Tage „lieh“, der Kaufmann holte die Tiere im Auto ab, behielt sie einige Tage und brachte sie dann wieder zurück. Vom Bauernhof aus fanden die Tiere dann oft, wie ihr Herr es wollte - er hatte sie funktionsgerecht dressiert - den nur wenige Kilometer weiten Weg zu seinem Bruder ins Nachbarland.

Der Kaufmann aus Bukarest wurde verhaftet und gestand tatsächlich, sich die Pläne „beschaft“ und auf Dundehtant kopiert zu haben. Zu diesem Zweck mußte er die Tiere narzotisieren; leider war ihm in einem Falle das Tier davonergelaufen und hatte das Kind des Schneiders gebissen, wodurch die Angelegenheit überhaupt erst ins Rollen kam. Woher der Kaufmann seine genauen Informationen hatte, wollte er anfangs nicht angeben, doch fand man in einer Geheimlade seines Schreibtisches ein

# Dorpmüller, Ohnesorge, Bohl

Der deutsche Führer und Reichszentraler hat, wie bereits gemeldet, den Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller zum Postministerern Ohnesorge und den Staatssekretär im Postministerium Ohnesorge zum Reichspostminister ernannt; ferner wurde der Chef der Auslandsorganisation der RSDAP, Gauleiter Bohl, zum Chef der Auslandsorganisation im Außenministerium ernannt. In folgendem geben wir in kurzen Umrissen den Lebenslauf dieser drei führenden Persönlichkeiten des neuen Deutschland wieder:

Dorpmüller gilt schon seit langem in Deutschland und in der ganzen Welt als Deutschlands „erster Eisenbahner“. Er stammt aus einer Eisenbahnerfamilie; allen Fragen der Eisenbahn hat von Jugend an sein ganzes Interesse gehört.

Am 24. Juli 1889 wurde Julius Dorpmüller als Sohn eines Eisenbahningenieurs zu Elberfeld geboren. Er studierte von 1899 bis 1899 das Ingenieurfach und begann im Jahre 1899 in Aachen als Regierungsbauführer des Eisenbahn- und Straßenbauwesens seine Laufbahn bei den preussischen Staats-Eisenbahnen. Im Juli 1907 wurde er aus dem Staatsdienst zur Uebernahme der Stellung als Leiter des technischen Büros der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft in Tjingtau beurlaubt. Als Chefingenieur leitete er den Bau des 700 Kilometer langen Nordabschnittes der Tientsin-Pukow-Bahn, deren Betriebsführung er auch übernahm. Nachdem China 1917 in den Weltkrieg eintrat, wurde er aus dem chinesischen Staatsdienst entlassen und entzog sich der drohenden Internierung durch die Flucht über die Mandchurie, Sibirien und Rußland nach Deutschland. Am Kriegsende war er im Feldpostbahndienst tätig. Im 1. April 1919 wurde er Streckenoberhaupt bei der Reichsbahndirektion Ettlin und im Dezember Oberhaupt bei der Reichsbahndirektion Essen. Von 1922 bis 1924 leitete er die neuerrichtete Reichsbahndirektion Dpeln und vertrat in Verhandlungen mit Polen die deutschen Interessen. 1924 als Präsident der Eisenbahndirektion nach Essen versetzt, arbeitete er während der Besatzungszeit unter den schwierigsten Verhältnissen und erwarb sich große Anerkennung im Ruhrgebiet. Am 1. Juli 1925 wurde er auf den Posten des händigen Stellvertreters des Generaldirektors der deutschen Reichsbahn berufen. Im Dezember 1925 zeichnete ihn die Technische Hochschule in Aachen mit der Würde eines Dr. Ing. e. h. aus. Seit dem Jahre 1926 leitete er als Generaldirektor die Deutsche Reichsbahn. Bei der Gründung des Unternehmens „Reichsbahnautobahn“ wurde Dorpmüller der Vorsitz des Verwaltungsrates und des Vorstandes des neuen Unternehmens übertragen.

Die Verdienste Dr. Dorpmüllers bei der Führung der Deutschen Reichsbahn, des größten Unternehmens der Welt, haben internationale Anerkennung gefunden. Die bedeutenden Leistungen Dr. Dorpmüllers erstrecken sich auf alle Gebiete des Eisenbahnwesens. Dabei zeigte sich Dr. Dorpmüller stets als Förderer des Fortschritts. Es sei hier nur erinnert an die enge Verbindung der Reichsbahn mit der „Luftkassa“, an die Motorisierung des Eisenbahnverkehrs und an den Einfluß der Kraftwagen in den Reichsbahnverkehr. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Dr. Dorpmüller mit der finanziellen Gefunderhaltung der Reichsbahn trotz aller Schwierigkeiten, die die Nachkriegszeit der deutschen Wirtschaft gebracht hat.

Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Wilhelm Ohnesorge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost im stärksten Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium und erwarb sich in dieser Stellung größte Verdienste. Dr. Ohnesorge ist Träger des goldenen Ehrenzeichens mit der Mitgliedsnummer 42.

Wilhelm Ohnesorge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenbainchen geboren. Wie Dr. Dorpmüller hat auch Wilhelm Ohnesorge von der Pike auf gebildet. Schon mit 18 Jahren trat er als Elève bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, studierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der obersten Referatsverwaltung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Tele-

tes Mitarbeiterverzeichnis, durch das die Helfer verraten wurden.

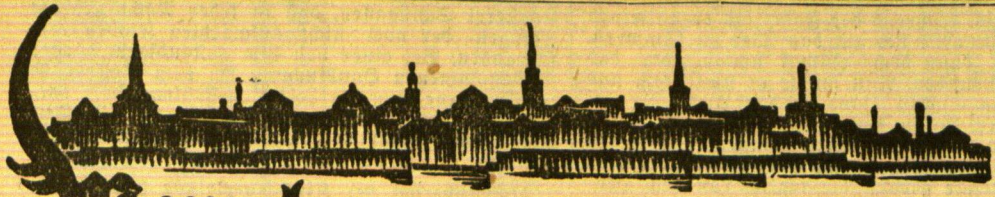
Man hat sich bemüht, einen öffentlichen Skandal zu vermeiden; dies wäre auch gelungen, wenn nicht ein Journalist die geheimnisvolle Bundespolizei-Geschichte ausgekundschaftet hätte. So erfährt man, daß die Beteiligten teilweise langjährige Kerkerstrafen erhielten, teilweise ins Ausland flüchteten. In der Geschichte der Spionage steht der Fall wohl einzig da.

## Richtbelle Hunde auf einer Londoner Ausstellung

Auf einer Hundeausstellung, die demnächst in London stattfindet, wird eine Rasse vertreten sein, die nicht bellt. Dieser Hund stammt aus Zentralafrika, wo er von den Eingeborenen zur Jagd verwendet wird. Er heißt „Wafensi“ und ist nicht größer als ein Foxterrier. Eine besondere Eigenart dieser Rasse ist, daß die Tiere sich wie Katzen verhalten. Auf der Ausstellung werden auch deutsche Hundebauern vertreten sein, darunter Rotweiler und Boxer, die bisher in England fast unbekannt sind.

## Goldstücke im Briefkasten

In dem Hausbriefkasten der Filiale Hannover der Commerz- und Privatbank hat dieser Tage ein Unbekannter eine Anzahl Goldstücke anwesend. Man nimmt an, daß der Betreffende in Unkenntnis der Beweismittel eine Bestrafung besuchte und sich daher der Goldstücke auf diesem unüblichen Wege entledigt hat. Die Bank hat daher in einer Veröffentlichung darauf aufmerksam gemacht, daß der Unbekannte durch diese Art der Ablieferung die gesetzlich vorgeschriebene Anzeigepflicht rechtzeitig erfüllt und dadurch Strafbarkeit gemäß dem Gesetz vom 15. Dezember 1926 erlangt habe. Sie hat den Ableser ersucht, den Gegenwert der Goldstücke in Banknoten an ihrer Kasse in Empfangnahme zu nehmen und ihm außerdem die Geheimhaltung seines Namens zu versichern. Hat den Fall, daß sich der Unbekannte bis zum 15. Februar nicht meldet, will die Bank den Gegenwert der Goldmünzen dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen.



## Memel, 5. Februar

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungen

Direktorium und Magistrat haben unter Einziehung des Dezernenten für die Arbeitslosenfürsorge der Stadt Memel, Stadtrat Schmidt, und der vom Magistrat gewählten Arbeitslosenkommision, die sich aus Stadtrat Arbeiter Raitshies und den Stadtverordneten Arbeiter Suhrau, Arbeiter Scheschka und Arbeiter Kurshaitis zusammensetzt, beschlossen, die Höhe der Arbeitslosenunterstützung zu erhöhen. Diese erhöhten Sätze gelangen schon am heutigen Tage zur Auszahlung.

Außerdem werden seit Beginn dieser Woche wieder wie im vorigen Jahre Mietzbeihilfen ausbezahlt, und zwar sind die Mittel von der Winterhilfe, vom Direktorium und vom Magistrat zur Verfügung gestellt worden.

Nach der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung werden jetzt folgende Sätze gezahlt (die in Klammern eingetragenen Beträge bezeichnen die bisherigen Sätze):

#### A. vollverwerbsfähige Personen

- 1. Für Verheiratete . . . . . 15.— Lit (12.— Lit)
- 2. Für Witwen und Witwen mit selbständigem Haushalt, die grundschulpflichtige Kinder haben . . . . . 15.— Lit (12.— Lit)
- 3. Für Witwen und Witwen mit selbständigem Haushalt ohne Kinder . . . . . 12.— Lit (9.— Lit)

#### B. nichtvollverwerbsfähige Personen

- 1. Verheiratete . . . . . 12.— Lit (10.— Lit)

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10,40: Schulfunk. 17: Baltische Ueberflucht. 17,15: Schallplatten. 17,30: Arbeiterfunk. 18: Für Schönen. 18,40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wlma-Nachrichten, Cita, Programm. 19,30: Opernübertragung.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Übungsprogramm. 17: Aus Kaunas. 17,30: Feiters Gde. 17,45: Für Schönen. 18,15: Für Fischer. 18,30: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Froher Plauderer. 15,20: Rätselhafte Märchenstunde. 16: Froher Funf für Alt und Jung. 18,15: Sieder on Spasles. 19,10: Orgel-Vespermusik. 20,10: Tanz durch die Jahrhundertere. 22,40: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Aindergarten. 11,30: Rumbunt. 12: Konzert. 14: Merlel. 15,10: Ruf der Jugend. 15,15: Die Blendlaterne. 16: Es melbet sich zur Stelle die ultrakurze Welle. 18,15: Volkstheater und Volkstänze aus Pommern. 19: Guten Abend, lieber Hörer. 20,10: Tanzfahrt ins Blaue. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik. 24: Beliebte Tanzkapellen von Schallplatten.

Berlin (Welle 357). 19,15: Schöne alte Musik. 20,10: Achtung — Ruhe — Tonfilm. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Die Woche klingt aus. 20,10: Tanz durch die Jahrhunderte. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Hamburg (Welle 332). 20,10: 2000 Jahre Rumbunt. 22,30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 382). 18,50: „Gespensertag“. 20,10: Winter Faschingsabend. 22,30: Opernball.

München (Welle 405). 18,50: Fahrende Musikanten. 20,10: Tonfilm. 22,30: Tanzmusik.

Wien (Welle 507). 20,25: Funtpotpourri. 22,50: Tanzmusik.

Beromünster (Welle 540). 19: Gloden. 19,20: Schallplatten. 20,10: Märche. 20,30: Kinderchor. 22,30: Tanzmusik. Stockholm (Welle 426). 19,30: Tanzmusik. 21: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.

Warschau (Welle 1339). 19,45: Bunte Stunde. 21: Leichte Musik und Gesang. 21,35: Bunter Merlel. 22,30: Tanz.

### ... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 7,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 9,15: Gottesdienst. 13: Uebertragung von einer Tagung. 16: Kinderfunk. 16,30: Für Scouts. 16,50: Schallplatten. 17,30: Jazz-Musik. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,45: Für das Her. 19,30: Arbeiterfunk. 20,45: Schallplatten. 21,35: Gesang. 21,50: Naviemusik. 21,55: Schallplatten. 22: Salom- und Tanzmusik. 22,15: Cita-Nachrichten. 22: Salom- und Tanzmusik.

Memel (Welle 531). 7,30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 9,30: Gottesdienst. 15: Aus Kaunas. 17,15: Für Landwirte. 17,30: Aus Kaunas. 18,35: Sport. 18,45: Aus Kaunas. 19,15: Arbeiterfunk. 19,30: Aus Kaunas. 21,20: Wochenchau.

Königsberg (Welle 223). 6: Hafenzonzert. 8,20: Landwirtschaftliche Plauderei. 9: Evangelische Morgenfeier. 10: Morgenfeier. 10,40: Konzert. 12: Mittagskonzert. 14: Schach. 14,30: Nelsons Offiziere. 14,45: Schallplatten. 15,30: Bunschkonzert. 19: Wort und Lied zum Wintertag. 20: Fremdenführung. 22,20: Reiz- und Fahrturnier. 22,30: Olympische Eismeisterchaften. 22,40: Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hafenzonzert. 8: Rautenfunk. 9: Schallplatten. 9,15: Morgenfeier. 10: Konzert. 12: Konzert. 14: Kinderfunk. 14,30: Unterhaltungsmusik. 15,10: Bunte Musik. 16: Schallplatten. 17,30: Väterchen. 18: Deutsche Tänze. 19: Schöne Melodien. 20: Bunter Orchesterkonzert. 22,30: Tanz.

Berlin (Welle 357). 19: Gleichdorf, ein Leben in Liebern. 20: Streifzug durch Faschingsoperetten. 22,30: Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Schiefliche Fastnacht. 20: Winter Abend. 22,30: Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19: Bunte Stunde. 20: Aus deutschen Spielopern. 21: Bunter Konzert. 22,30: Tanzfunk. Wien (Welle 405). 19: Schöne Melodien. 20: Große Fremdenführung. 22,40: Tanz.

Leipzig (Welle 382). 20,05: Winter Abend. 22,30: Tanzmusik.

München (Welle 405). 20: Winter Abend. 22,30: Tanz. Wien (Welle 507). 19,10: Fasching-Plauderei. 20,35: Beim Wästenverleiber. 22,50: Tanzmusik auf Schallplatten. Beromünster (Welle 540). 19: Konzert. 20: Serenade. 20,20: Naviemusik. 20,55: Konzert. 21,15: Fastnachtssendung.

Stockholm (Welle 426). 19,30: Konzert. 22: Auslandsprogramm.

- 2. Witwer und Witwen mit selbständigem Haushalt und mit grundschulpflichtigen u. kleineren Kindern . . . . . 12.— Lit (10.— Lit)
- 3. Witwer und Witwen mit selbständigem Haushalt ohne Kinder . . . . . 10.— Lit (8 Lit)

#### C. ledige Personen

- 1. Unverheiratete männliche und weibliche Personen mit selbständigem Haushalt, die bedürftige Angehörige zu unterhalten haben . . . . . 10.— Lit (7.— Lit)
- 2. Unverheiratete Männer u. Frauen im Alter von mehr als 25 Jahren . . . . . 6,50 Lit (5,50 Lit)
- 3. Für männliche u. weibliche Personen von 15—25 Jahr. . . . . 4.— Lit (3.— Lit)

#### D. Kinder

- 1. Für jedes eheliche Kind eines Unterstützungsempfängers . . . . . 3.— Lit (2,50 Lit)
- 2. Für uneheliche Kinder wie vor . . . . . 3.— Lit (2,50 Lit)

### 2440 Personen arbeitslos

Die Zahl der Arbeitslosen ist diesen Winter größer als im vergangenen Jahr. Beim Städtischen Arbeitsamt sind 2440 Personen als arbeitslos registriert, während im vergangenen Jahr in derselben Zeit nur 1997 Arbeitslose gemeldet waren. Mit einer Ausnahme der Arbeitslosenziffer ist erst zu rechnen, wenn die Schneidemühlen, die jetzt fast sämtlich stehen, die Arbeit aufnehmen werden. Notstandsarbeiten werden nur in der Stadt ausgeführt, und zwar arbeiten hier 34 Männer und sechs Frauen.

### Behandeln und Bedienen der Kraftmaschinen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Angesichts der Tatsache, daß die Kraftmaschine auch in der Landwirtschaft immer mehr zur Anwendung kommt, hat die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet einen Kursus zur Unterweisung durch Fachleute im Bedienen und Bedienen von Kraftmaschinen für Bauern, Jungbauern und andere Interessenten in Aussicht genommen. Der künftige Kursus soll bei genügender Beteiligung vom 8. bis 12. März in Heydekrug stattfinden. Die praktische Vorführung von Motoren, Lokomobilen, Fahrzeugmotoren usw. findet in der Fahrschule Boguslawski-Heydekrug statt. Zur Unterweisung kommen täglich je vier Stunden in Betracht, die an Ort und Stelle bei Beginn des Kursus festgelegt werden. Die Kursgebühr beträgt für jegliche Kursisten der Landwirtschaftsschule 5 Lit und für andere Interessenten 10 Lit und ist bei der Anmeldung, die schriftlich bis zum 25. Februar bei der Landwirtschaftskammer Memel erfolgen muß, zu bezahlen.

\* Günther Weidt im Reichsfender Königsberg. Am Sonnabend, dem 6. Februar, abends 7.10 Uhr, spielt Günther Weidt im Reichsfender Königsberg

## Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Dieser Tage fand die erste diesjährige Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer statt, an der die Mitglieder fast vollzählig teilnahmen. Nachdem der Geschäftsbericht für 1936 von dem Syndikus und der Kassenbericht für 1936 von Konsul Sachs als Schatzmeister vorgetragen worden war, beschloß die Vollversammlung einstimmig, dem Präsidenten, den Mitgliedern des Präsidiums, den Schatzmeistern und der Geschäftsführung Entlastung zu erteilen. Alsdann übernahm das älteste Mitglied der Vollversammlung, Bernhard Scheinhäus, den Vorsitz und sprach dem Präsidium und der Geschäftsführung für die in dem Vorjahre geleistete Arbeit den Dank der Vollversammlung aus. Es wurde hierauf die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen. Durch Zuzug wurde ohne Widerspruch beschlossen, sowohl die Wahl des Präsidenten als auch der übrigen Mitglieder des Präsidiums durch Zuzug vorzunehmen. Die Wahl ergab dann, wie bereits berichtet, die einstimmige Wiederwahl des Präsidiums. Dieses setzt sich daher auch im Jahre 1937 wie folgt zusammen: Präsident: Konsul Kurt Scharffetter, Vizepräsidenten: Konsul Paul Klemke und Konsul William Falk, Schatzmeister: Kaufmann Wilhelm Schmidtko und Konsul Hermann Sachs. Nachdem der Präsident wieder den Vorsitz übernommen hatte, trug der Syndikus den Voranschlag für 1937 vor. Die Vollversammlung nahm darauf den Voranschlag an, welcher mit 114 000 Lit abschließt gegenüber 114 200 Lit für 1935, 123 500 Lit für 1934, 134 000 Lit für 1933, 144 500 Lit für 1932 und 146 000 Lit für 1931. Trotz der durch die unangenehme Witterung

in der Sendung „Orgelvespermusik“ anlässlich der Silberhochzeit seiner Eltern die Violinsonate A-Dur von Händel.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird im freien Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen die Operette „Für eine schöne Frau“ zum letzten Mal gegeben. Am Abend gelangt die bei ihrer Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommene Kammeroperette „Du oder ich“, ebenfalls zu ermäßigten Preisen, zur ersten Wiederholung. Die Dienstag-Abonnementen (Aurecht braun) erhalten gegen einen Abschritt der Ausweisarte Anrechtsspreife.

\* „Unter Abend“ des Bandonion-Clubs. Der Bandonion-Club Memel will am kommenden Sonntag seinen Gästen in Strandvilla einige unterhaltliche fröhliche Stunden in Form eines „Bunter Abends“ bieten. Den um vier Uhr beginnenden Orchestervorträgen wird sich das übrige Programm in bunter Reihenfolge anschließen. Aus der Fülle der Darbietungen seien der Wiener Walzer, der von vier Damen getanz wird, ein Matrosentanz und ein Matrosenschor, der einige neue „Schanties“ bringt, erwähnt. Eine „Schrammelkapelle“ wird musikalische Einlagen geben, die Schülergruppe des Vereins wird mit Vorträgen aufwarten, und ein Mitglied des Deutschen Theaters wird die Lücken des Programms mit humoristischen Vorträgen füllen. Für die Rückfahrt zur Stadt werden Autobusse zur Verfügung stehen.

\* Der Bund der Kriegesbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Memel, bittet uns, mitzuteilen, daß ein Abbau der Renten wohl stattgefunden hatte; vom jetzigen Direktorium werden jedoch wieder die alten Sätze gezahlt.

\* Pumparbeiten der Feuerwehr bei Ueberschwemmungen. Infolge des starken Regens waren Donnerstag abend an einigen Stellen so starke Ueberschwemmungen aufgetreten, daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte, um die Vorflutgräben auszupumpen, und zwar vor dem Grundstück Steintorstraße Nr. 4 und dem Grundstück Mühlenstraße 28. Es bestand die Gefahr, daß Wasser in die Keller dieser Grundstücke eindringt. Die Pumparbeiten der Feuerwehr dauerten etwa zwei Stunden.

\* Dem wurden eine Fahrradlampe und ein Fahrrad gestohlen? Ein festgenommener Dieb hat angegeben, im Frühjahr 1936 in Memel in der Großen Wasserstraße ein altes Herrenfahrrad ohne Marke und im Sommer 1936 von einem Fahrrad, das vor dem Lokal Schütz, Steintorstraße, stand, entwendet zu haben. Die geschädigten Personen wollen sich beim Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 64, persönlich melden oder schriftlich Mitteilung machen.

\* Diebstähle. In der Nacht vom 2. zum 3. Februar in der Zeit von 21,30—0,30 Uhr sind aus dem Speiseraum I. Klasse des englischen Tourdampfers „Valtonia“ folgende Silberbestände entwendet worden: elf Käsemesser, 19 Tischmesser, 23 Tischgabeln, zwölf Fischmesser und zwölf Fischgabeln. Auf den Silberstücken sind in einer Schleife der Name „United Baltic Corporation Ltd.“ und eine Flagge mit einem Anker eingraviert. Vor Anlauf der Sagen wird gewarnt. — In der Nacht zum Donnerstag sind von einem Holzlager, das in der Mühlenstraße 22 c liegt, etwa sieben Bauhölzer von etwa fünf Meter Länge entwendet worden. — Am gleichen Tage etwa um 10 Uhr vormittags ist aus der Ladenkasse einer Wägereiverkaufsstelle, die sich in dem Hause Dommelstraße 73 befindet, ein Geldbetrag von etwa 20 Lit entwendet worden. Als Täter bürfte ein Schüler in Frage kommen. — In der

Nacht zum Donnerstag ist eine Schaufensterscheibe des Geschäfts Mannewig, Marktstraße 14, mit einem Stein eingeworfen worden. Ob ein Diebstahlversuch oder nur Sachbeschädigung vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

### „Nach bekannter Melodie“

(Eingefandt von der Spielvereinigung.)

1. Es wollt' ein Mägdlein tanzen geh'n, wohl eine ganze Nacht, wollt tanzen geh'n ins Blaue<sup>1)</sup>, halli, hallo, ins Blaue, bis daß der Tag anbrach.
2. Und als sie auf dem Tanzplatz war,<sup>2)</sup> da kam ein junger Knab': „Ach, tanz' mit mir ins Blaue, halli, hallo, ins Blaue, den Saal wohl auf und ab!“
3. Sie drehten sich rund um und um im Fog- und Walzertritt, sie tanzten rund ins Blaue, halli, hallo, ins Blaue, und Tausend tanzten mit.
4. Was gab er ihr ein Blümlein? Der Knabe sprach voll Luft: „Dies Blümlein hier, das blaue, halli, hallo, das blaue, das trag' an deiner Brust!“<sup>3)</sup>
5. Und als die Geige müde war, die Flöte und der Paß: „Sieh' dort die Bar, die blaue,<sup>4)</sup> halli, hallo, die blaue, jetzt trinken wir ein Glas.“
6. Sie tranken drei, sie tranken vier, sie hatten frohen Mut.<sup>5)</sup> „Wie bist du doch so blaue, halli, hallo, so blaue? Mein Schatz, das steht dir gut.“
7. Sie gingen nicht um drei nachhaus und auch um viere nicht. Sie gingen heim durchs blaue, halli, hallo, durchs blaue, durchs blaue Morgenlicht.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> „Hallo! Wir tanzen ins Blaue!“ heißt das Winterfest der Spielvereinigung am 18. Februar. <sup>2)</sup> Im Schützenhaus. <sup>3)</sup> Jeder Teilnehmer soll einen kleinen Schmuck in Blau mitbringen. <sup>4)</sup> Es gibt eine „Blau-Weißchen-Bar“, ein Gasthaus „Zum blauen Affen“ und viele andere blaue Erholungsstätten. <sup>5)</sup> Der frohe Mut wird durch viele lustige Vorführungen und Tausende von Scherz-Geschenken noch froher gemacht! <sup>6)</sup> Polizeistunde: sechs Uhr morgens.

### Schöffengericht Memel

Diebstahl und Betrug im Rückfall. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Jonas B. aus Memel hatte in zwei Geschäften Schnaps und Zigaretten bestellt und erst später erklärt, daß er völlig mittellos sei. Außerdem hatte er aus einem Laden ein Paar Strümpfe gestohlen. Ein als Zeuge geladener Polizeibeamter stellte dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Da der Angeklagte außerdem den Schaden schon ersetzt hatte, ließ das Gericht noch einmal Milde walten und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Ernst Scharffetter, Wilhelm Schmidtko, Carl Adomeit, Louis Eyprein, Heydekrug. Mitglieder des Luftschutz-Komitees: Konsul Falk, Paul Lindenau, Hermann Domscheit, Wladas Grudzinskas, Konsul R. Rasthal, Dr. Scharfetter, Richard Taureg. Beitragsveranlagungskommission: die Schatzmeister, Konsul Paul Klemke, Paul Lindenau, Max Pawlowski, für Heydekrug: Carl Vonberg, für Pogegen: Otto Klein-Stonischken.

Zur Regelung der Wehrlingsfragen wurde ein Ausschuß gebildet, welcher aus dem Präsidenten und den Herren Oskar Scharffetter, Ernst Scharffetter, Paul Lindenau und Tobias Israelit besteht. Die Vollversammlung befachte sich sodann mit dem nunmehr in Kraft getretenen neuen Einkommen- und Lohnsteuergesetz und stellte dabei fest, daß dieses Gesetz die ursprünglich nur als vorübergehende Notmaßnahme gedachten Notopferbelastungen in Gestalt der Staatszuschüsse auch für die Folgezeit beibehält. Eine derartige Belastung kann nach einhelliger Auffassung der gesamten Wirtschaft nur für einen kurzen Zeitraum zur Behebung von außergewöhnlichen Notständen der öffentlichen Verwaltung, jedoch nicht als dauernd tragbar angesehen werden. Die Vollversammlung beauftragte daher das Präsidium, sich nochmals in diesem Sinne an das Direktorium des Memelgebiets und an den Landtag zu wenden, auf daß durch weitere Einschränkung der Etats des Memelgebiets und der Kommunalverwaltungen ein allgemeiner Abbau dieser in Gestalt der Staatszuschüsse beibehaltenen Notopfer stattfinden und daß dieser Weg insbesondere unter Anwendung des § 17 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes bei den Beratungen des Etatsgesetzes für 1937 beschritten wird. Am Schluß der Sitzung berichtete Wertheimer Lindenau über die Neuregelung der Sozialversicherung, insbesondere über die Satzungen der Landesversicherungsanstalt.



# Zmferarbeiten im Winter

Die Bienen ruhen, aber sie schlafen nicht, wie manche denken. Die Lebenstätigkeit der Bienen ist herabgemindert, wie dies auch bei andern Tieren der Fall ist, die eine Winterruhe halten. Die Bienen sitzen dicht gedrängt auf den Waben und bilden ein geschlossenes Ganze, eine Kugel. Aber nicht jede Biene bleibt an ihrer Stelle, bis der Ausflug beginnt. Es findet eine fortwährende langsame Bewegung statt, die dadurch entsteht, daß die Bienen, die die äußere Kugel bilden, also die Hautbienen, wie sie von den Zmfern genannt werden, langsam in das Innere der Traube rücken. Viele Zmfer meinen, daß die Hautbienen immer Hautbienen bleiben, dieses ist aber nicht der Fall, wennleich auch in der Zmferliteratur diese Ansicht vielfach vertreten wird. Würden die Bienen ihren Sitz nicht ändern, so müßten ja die äußeren Bienen erstarren und die Bienenstraße immer kleiner werden.

Solange die Bienen sich in diesem Zustand der Ruhe befinden, ist auch ihr Nahrungsbedürfnis gering, es sei denn, daß durch allzu warme Verpackung und lauen Winter die Bienen das Brutgeschäft wieder aufgenommen haben, wie es im letzten Winter der Fall war. Die Aufgabe des Zmfers ist es nun, die Bienen in diesem Zustand der Ruhe zu erhalten. Natürlich ist die Vorbedingung dieser Ruhe eine warmhaltige Wohnung und guter ausreichender Wintervorrat. Durch jede, auch die leiseste Störung, werden die Bienen veranlaßt, mehr Futter aufzunehmen. Treten diese Störungen öfters auf, dann belasten die Bienen unnötigerweise den Darm, was den Ausbruch der Ruhr zur Folge haben kann. Auch werden die Bienen durch die jetzt tief stehende Sonne heunruhigt. Die Sonnenstrahlen dringen durch das Flugloch in den Stock ein und veranlassen einzelne Bienen schon nach dem Frühling Ausbruch zu halten. Diese von der Wintertraube losgelassenen Bienen erstarren auf dem Flugbrett und können nicht mehr zurück. Diesem Uebelstand ist dadurch abzuhelfen, daß vor den Fluglöchern Blenden angebracht werden, die das Eindringen der Sonnenstrahlen verhindern.

Bei Schneefall werden die Fluglöcher mit Schnee bedeckt, diesen Schnee kann man ruhig liegen lassen, er läßt genügend Luft durch. Bei Tauwetter aber muß er entfernt werden, denn es besteht die Gefahr, daß die Fluglöcher mit einer Eisschicht überzogen werden, die die Luftzufuhr verhindert und die Wölker in die Gefahr des Erstickens bringt. Solange die Bienen durch leises gleichmäßiges Summen sich bemerkbar machen, ist alles in Ordnung. Wenn aber die Bienen brausen oder gar heulen, so ist etwas nicht in Ordnung. Dieser Umstand kann auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Es kann Luftnot, Durstnot herrschen, oder kann auch die Königin eingezogen sein. Bei strenger Kälte brausen die Bienen auch stärker. Der Zmfer besuche auch im Winter oft seinen Stand, natürlich ohne die Wölker zu stören, er kann sich dann durch vorsichtiges Abhören von dem Wohlbefinden der Wölker überzeugen und helfend eingreifen, wenn es nötig ist, die Bienen werden sich im Sommer durch höhere Erträge dafür dankbar zeigen.

Aber auch außerhalb des Bienenstandes hat der Zmfer zu tun. Wohnungen für kommende Schwärme müssen angefertigt werden und etwa vorhandene alte ausgearbeitet werden. Wenn erst der Schwarm am Baum hängt, ist es nicht mehr Zeit, Wohnungen herzurichten. Etwa vorhandene Waben, die nicht mehr brauchbar sind, müssen zu Wachs verarbeitet werden, doch empfiehlt es sich nicht, dieses Wachs sofort zu Kunstwaben (Mittelwände) zu verarbeiten, da die georgenen Waben sehr spröde sind und brechen. Das Gießen der Kunstwaben kann in wärmerer Jahreszeit erfolgen. Für leere Rähmchen ist ebenfalls zu sorgen, damit mit Eintritt des Bautriebes den Bienen Gelegenheit zum Bauen gegeben werden kann. Ein rechtlichaffener Zmfer hat im Winter soweit alles beschafft und wird im Sommer nie in Verlegenheit kommen.

Nicht nur praktisch soll der Zmfer im Winter arbeiten, sondern er soll sich auch theoretisch fortbilden, denn ein Zmfer lernt bekanntlich nie aus. W. S.

## Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Schwiken des Pferdes (H. D.):** Habe ein 4 1/2-jähriges Pferd; es ist in autem Futterzustande, munter, frist sehr aut. Schwikt bei aerinafter Bewegung, soaar beim Stehen im Stall. Wie kann man das Schwiken beseitigen?

**Antwort:** Das Schwiken bei dem Pferde kann durch verschiedene Ursachen hervorgerufen sein, und zwar u. a. durch einen schlecht durchlüfteten Stall, langes Haar, schlechtes Fuken, wenig Bewegung, durch die Fütterung, Zahnwechsel, auch durch Wurmbefall. Letzteres kann aber nicht angenommen werden, da das Pferd munter ist und aut fressen soll. Die wirkliche Ursache läßt sich nur an Ort und Stelle feststellen. Daher wird empfohlen, umgehend einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. U.

## Märkte im Februar

- 9. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Coadjuthen
- 11. Februar: Krammarkt in Coadjuthen
- 17. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Piaschen
- 24. Februar: Pferde- und Viehmarkt in Memel
- 26. Februar: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Seydetrug.

## Gerichtstage im Februar

- 11. Februar in Willkischen im Gasthause Asbach
- 16. Februar in Kintien bei Kybrang & Schulz
- 19. und 20. Februar in Kreisbause Pogegen
- 25. Februar in Willkischen im Gasthause Asbach
- 26. und 27. Februar in Coadjuthen bei Raubur.

## Zwangsversteigerungen von Grundstücken

Am 17. Februar, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, die insgesamt 10,90,70 Hektar großen in Swarrelshem und Uffellen gelegenen Grundstücke der Besitzwitwe Maria Peifer und Kurt Herbert Peifer, bzw. der Besitzwitwe Maria Peifer und Georg Peifer gebörenden Grundstücke versteigert.

Am 19. Februar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Pröfals, Zimmer 7, das in Jodiden gelegene 14,59,42 Hektar große Grundstück des Besitzers Michel Werksies versteigert.

Am 20. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Mitut-Krauleben liegende, 16,03,50 Hektar große Grundstück des Besitzers Karl Peiser aus Mitut-Krauleben versteigert werden.

Am 22. Februar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Alt- und Neu-Kurturen gelegene 8,90,00 Hektar große Grundstück der Besitzwitwe Anna Kaufs aus Mantwilanten versteigert.

Am 23. Februar, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, die in Pittupönen, Ernstthal II und Elstif gelegenen Grundstücke des Besitzers Ernst Broseit aus Pittupönen, die eine Gesamtgröße von 14,11,05 Hektar haben, versteigert.

Am 24. Februar, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, die in Petrellen, Mischogallen, Heilenhof und Kuforeiten gelegenen insgesamt 18,92,70 Hektar großen Grundstücke der Besitzerelemente Altmiet aus Petrellen versteigert.

Am 25. Februar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Coadjuthen gelegene 11,31,18 Hektar große Grundstück des Landwirts Mykolos Paulauskas aus Coadjuthen versteigert.

Am 27. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Birken liegende, 9,63,82 Hektar große Grundstück des Besitzers Georg Zumat aus Birken versteigert werden.

Am 1. März, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Langenlingen gelegene 7,66,00 Hektar große Grundstück der Besitzerelemente Verta Bisher aus Raßemalen versteigert.

Am 2. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Uffellen liegende, 14,39,40 Hektar große Grundstück von Franzlein Anna Kaufs und Besitzer David Suttius als Miteigentümer aus Uffellen versteigert werden.

Am 5. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Trafeningen liegende, 22,97,72 Hektar große Grundstück der Elemente Rausausk aus Trafeningen versteigert werden.

Am 12. März 1937, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtsgericht in Pröfals, Zimmer 7, die in Grabben und Kolliden liegenden, 9,48,15 Hektar und 2,31,34 Hektar großen Grundstücke des Besitzers Michel Ermonet aus Grabben versteigert werden.

Am 16. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Klein-Grabuppen liegende, 4,91,50 Hektar große Grundstück der Besitzerelemente Wapreiß aus Klein-Grabuppen versteigert werden.

Am 19. März, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtsgericht in Pröfals, Zimmer 7, die in Rebbeln und Purto-Wies liegenden, 23,72,90 und 1,68,76 Hektar großen Grundstücke der Besitzerelemente Kairine Musselies, wiederberechtigte Wabtes, aus Rantweinen, versteigert werden.

Am 11. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Pafelischen liegende, 10,94,40 Hektar große Grundstück der Besitzerelemente Sautenings versteigert werden.

Am 12. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Pleine liegende, 13,92,25 Hektar große Grundstück des Besitzers Christoph Nimkus aus Pagenbienen versteigert werden.

Am 18. März 1937, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, die in Kirkliden, Kupaliden und Schläfen liegenden, insgesamt 12,87,70 Hektar großen Grundstücke der Witwe Schläfen aus Kirkliden versteigert werden.

Am 22. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Wietullen liegende, 10,14,20 Hektar große Grundstück der Besitzerelemente Schlegat aus Wietullen versteigert werden.

Am 19. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Mauer Amtsgericht, Zimmer 17, die in den Sausgaller Wiesen liegende 3,10,00 Hektar große Parzelle der Besitzerelemente Szelmies aus Kirkliden versteigert werden.

Am 5. April 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Wintellen liegende 20,23,90 Hektar große Grundstück des Besitzers Georg Rabelt aus Wintellen versteigert werden.

Am 12. April 1937, vormittags 9 Uhr, soll auf dem Memeler Amtsgericht, Zimmer 36, das in Siantus-Schmidt liegende 41,88,40 Hektar große Grundstück der lebigen Urte Gwilties aus Memel versteigert werden.

## Marktpreistabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Kornfleisch		Schweinefleisch	
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
Coadjuthen (23./1.)	11.00-15.00	15.00-17.00	11.00-13.00	10.00-13.00	—	1.10-1.20	11-12	0.50-0.70	0.70-0.90	—	—	—	—	—	—	—	—	
Seydetrug (2./2.)	12.50-13.00	—	14.00	12.00-13.00	—	1.25-1.40	13-14	0.54-0.70	0.50-0.80	—	—	—	—	—	—	—	—	
Memel (30./1.)	—	—	—	—	—	1.20-1.50	13-15	0.50-0.90	0.70-0.90	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pogegen (30./1.)	13.00	17.00	12.00-13.00	12.50	—	1.25-1.50	12-14	0.30-0.40	0.55-0.90	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pröfals (27./1.)	13.00-14.00	15.00	13.00	13.00	—	1.20-1.30	12-14	0.70-0.80	0.70-0.90	—	—	—	—	—	—	—	—	
Uebermemel (31./12.)	—	—	—	—	—	1.50-1.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 6

Memel, den 6. Februar 1937

89. Jahrgang

## Ein Kapitel der Pferdezucht

Pferde werden älter und lassen in ihrer Spannraft nach, aber die Arbeitsbelastung bleibt gleich oder wird gar größer. Die Ueberalterung unseres Pferdebestandes ist klar hervorzutreten. Im Einzelfall ist es allerdings nicht immer leicht, Abhilfe zu schaffen; gute Pferde kosten auch gutes Geld und die Nachzucht mit Hilfe überalterter Stuten kommt kaum in Frage. Man wird also beizutreten prüfen müssen, ob die Voraussetzungen im Betrieb für die eigene Aufzucht von Fohlen zu geeigneter Zeit vorhanden sind.

Ein Punkt verursacht keinerlei Schwierigkeiten, und zwar die Bereitstellung des Henastes. Henaste sind in erreichbarer Nähe fast allenhalben aufgestellt. Nur die Auswahl der Stuten ist im Kleinbetrieb schwieriger. Oft genug sind sie nicht auctwürdig oder so beschaffen, daß auch mit Hilfe des besten Henastes nur ein Klepper zu erzielen ist. In solchen Fällen wäre es besser, auf eine Nachzucht zu verzichten und zunächst eine auctwürdigere Arbeitsstute zu kaufen oder aufzuziehen. Zu den unentbehrlichen Voraussetzungen gehört auch die Futterfrage: Das Fohlen muß auf jeden Fall reichlich ernährt werden, um gute, kräftige Formen entwickeln zu können. Hat man neben seiner Weide genügend Hafer zur Verfügung, so vereinigen sich die Dinge sehr; es muß aber abgesehen werden, daß anstelle des Hafers auch andere Futtermittel treten können, wenn sie nur mit Bedacht ausgewählt und richtig zusammengesetzt sind. Im Anfang läuft das Fohlen ja mit der Stute, das Geburtsdatum muß also so gelegt werden, daß die Stute während der Säugezeit nicht mit Arbeit überlastet ist. Pferd und Maus tragen das Jahr aus — danach wird also die Deckzeit zu wählen sein. Die Geburt macht beim Pferd gewöhnlich weit geringere Umstände als beim Rind, treten nicht besondere Schwierigkeiten ein, so überläßt man das Tier am besten während dieser Zeit ganz sich selbst, wenn man sich selbstverständlich auch vom glatten Verlauf der Dinge überzeugen und notfalls Stallwache halten muß. Die nahende Geburt kündet sich zunächst durch hartes Anschwellen des Euters und die „Harztröpfchen“ am

Strichanal, Absonderung von Scheidenschleim und Veränderung der Kruppenform an, zuletzt durch die Wehen mit Unruhe und Schweiß. Die Stute muß sich dann selbstverständlich in einer mit sauberem Stroh ausgestatteten Bucht befinden. Nach der Geburt erhält sie nur gutes Heu und warme Kleieränke, das Euter wird mit Spiritus vor dem ersten Saugen abgewaschen.

Das Fohlen beginnt nach etwa 2 bis 3 Wochen, sich für das Futter seiner Mutter zu interessieren, und es kann auch bereits mit Alee- oder Luzerneheu versehen werden. An Kraftfutter erhält es für jeden Lebensmonat rund 1/2 Kilogramm Körner (gequetscht) oder die entsprechende Menge des in dem Betrieb üblichen Ersatzfutters. Am gedeihlichsten für seine Entwicklung ist natürlich die Weide und reichliche Bewegung in frischer Luft. Der Zeitpunkt des Absetzens wird sich auch nach dem Milchreichtum der Stute richten. An sich ist eine möglichst lange Säugezeit erwünscht, wenn die Stute nicht bald wieder zur Zucht benützt wird und dementsprechend behandelt werden muß. Das Ausgehen der Fohlenhaare mit etwa 5 Monaten gibt aber ungefähr die Ueberanzugszeit an, die eine völlige Entwöhnung einzuleiten gestattet. Unangenehmer ist es, wenn die Stute vorzeitig ihre Milchlieferung einstellt. Dann muß notgedrungen mit Kuhmilch nachgeholfen werden, die etwas verdünnt werden kann. Die kräftige Aufzucht der Fohlen ist von höchster Bedeutung, wenn man nicht schwächliche Tiere ohne ausgeprägte Kasseigenschaften gewinnen will. Schließlich wird es oft möglich sein, gut erzogene Fohlen in Bedarfsgeländen zu verkaufen, sobald man an der Pferdezucht Geschmack gefunden hat und über den eigenen Bedarf hinaus züchten kann. Es kommt dann aber alles auf die Stuten an, die der gewünschten Gebrauchsrichtung entsprechen sollen. Man wird Kaltblutstuten nicht mit Warmblutheuten paaren und umgekehrt. Ebenso wird man bei geringen Mutterbeständen und schwächerem Zuabedarf nicht gerade die schwersten Kaltblüter wählen.

## Der Anbau von Flachs

Viele Landwirte können sich immer noch nicht zum Anbau von Flachs entschließen, weil sie keinerlei Erfahrungen über den Anbau dieser Frucht haben und ein Mißlingen derselben befürchten. Sie mögen aus den in Folge 49 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Hannover“ mitgeteilten Ergebnissen von Flachsangebauerfahrungen sich die dort gewonnenen Erfahrungen zunutze machen. Hier wurde festgestellt:

1. Daß für Durchschnittsverhältnisse eine Saatmenge von 140 kg/ha die richtige ist. Sie lieferte in der Mehrzahl der Versuche die höchsten Erträge bei einem genügend dichten Stand mit autem Samenanklag.
  2. Die Drillweitereferuche ergaben, daß ein Reihenabstand von 16 Zentimeter als der beste bezeichnet werden kann.
  3. Was die Vorfrucht angeht, so stand der Flachs am besten in zweiter Tracht nach Hackfrüchten. Auch Sommererfste oder Sommerweizen (ohne Stallmist) kann als gute Vorfrucht angesehen werden. Schlechte Vorfrüchte für Flachs sind Futterrüben, Hülsenfrüchte und Kleearten. Flachs im Grünlandbruch einsest, neigt zu Verunkrautung.
  4. Als Untersaat werden mit autem Erfolg Möhren angebaut, die in einer Saatmenge von 1—2 kg/ha gemeinsam mit der Leinsaat ausgedrillt werden.
  5. Vereinzelt angestellte Vergleiche zwischen Gespann- und Handhade ergaben keine Unterschiede.
  6. Saaterferuche mit Spätflachs ergaben, daß sich dieser nach wird spät reifer Flachs im allgemainen von erfahrenen Flachsangebauern und Rößen abgelehnt, so daß sein Anbau nicht angeraten werden kann.
- Zur Frage der Nährstoffversorgung des Flaches: „Stallmist ist für Flachs nicht geeignet. Mineraldüngung. Zur Erzeugung einer hochwertigen Lanafaser, auf die es ja schließlich ankommt, ist die Anwendung von Kali unentbehrlich. Wäh-

rend die Phosphorsäure in erster Linie die Kaserfestigkeit und den Samenertrag auctig beeinflusst. Kofat der Flachs nach Alee, so kann in vielen Fällen von einer Stickstoffdüngung abgesehen werden. In allen anderen Fällen gibt man etwa je Hektar 55 bis 60 kg Stickstoff in lanalam wirkender Form, möglichst schwefelsaures Ammoniak. An Superphosphat gibt man 4 bis 5 dz, an Kali 2—3 dz je Hektar. Das Kali bewirkt außerdem eine schnellere Reife und bessere Ausbildung der Kaser.“ Dies bedeutet also praktisch, daß jede Einseitigkeit in der Düngung zu vermeiden ist. Der Flachsweizer Flachs will aus dem Bollen schöpfen, soll er nach ca. 100 Tagen Wachstumszeit das Feld räumen, um es in ausgerechnetem Garezustand dem Zwischenerfruchtbau zu überlassen (z. B. Wasserrüben oder Senf).

Und warum bauen wir ein Feld mit Flachs an? Weil der Flachs zu den Nupfplanzen gehört, die in fast allen ihren Teilen Verwendung finden. Er ist einmal eine Geispinnsaferpflanze — liefert er ja die Kaser für die köstliche Leinwand — dann eine Delapflanze durch das Lein-Del in seinen Samen und schließlich auch noch eine Eiweißpflanze.

Ist ein selbstgewebtes Stück Linnen aus eigener Erzeugung nichts Schönes? Es kann doch auf alle Fälle wegen seiner Gediegenheit mit jedem Fabrikat der billigen Baumwolle in Wettbewerb treten.

## Fütterungsvorschriften für Zuchtbullen

Bei der Fütterung eines Zuchtbullen hat man stets darauf zu achten, daß ihm nicht zu viel wasserhaltiges Futter gegeben wird. Ihnen werden heute noch gern neben dem üblichen Futter täglich Mehltränken bzw. Suppen gegeben. Dieser alte und dazu falsche Fütterungsarsch ist aus den Viehpflägern oft kaum herauszubekommen. Sie bedenken dabei nicht, daß zu viel wasserhaltige Nahrung den Bullen lediglich „aufschwemmt“, ihn zwar fettleibig, aber auch faul und schlapp macht, Eigenschaften, die man bei einem Vattertier nicht gebrauchen kann.

## Höhepunkt der 16. ostpreussischen Kaltbluthengstschau

Die größte züchterische Veranstaltung des ostpreussischen Stutbuches für schwere Arbeitspferde, die 16. Ostpreussische Kaltbluthengstschau im Schlagerhaus zu Königsberg erreichte dieser Tage mit der Prämierung ihren Höhepunkt. Zwei Preisrichterkommissionen waren tätig. 500 Henast wurden in 4 Klassen, die wiederum in Unterabteilungen geteilt waren, den Richtern vorgestellt. Als Siegerhengst der 16. Kaltbluthengstschau und gleichzeitig als bester bodenkundiger Henast der 16. Kaltbluthengstschau wurde der Henast „Großfürst“, im Besitzt von Romanowski-Mehlack, erklärt. Es kommt selten bei großen Schauen vor, daß der gleiche Henast beide höchsten Auszeichnungen zugleich erringt. Großfürst erhielt auch den Ehrenschild des Reichsernährungsministers und den Ehrenpreis des ostpreussischen Oberpräsidenten und Gauleiters zugesprochen. Die Schau wurde mit einer Verteilung von Zuchtengästen abgeschlossen. Die 1. Preissträger der 9 Prämierungsklassen bzw. Abteilungen waren Caspa 973, Bestler Masuth-Grünhof, Erbherr 1100, Bestler Pferdezüchterein Groß-Ottenhagen, Central 988, Bestler Siemud-Daraau, Dessauer 1038, Bestler Pferdezüchterein Sonnenwald, Minister 127, Bestler Eichhof-Tiedmannsdorf, Großfürst 1252, Bestler Romanowski-Mehlack, Goffspier 1318, Bestler Baumgart-Konitten, Hellscher 1369, Bestler Bendina-Emilienhorst, Häffdeich 1392, Bestler Homann-Rumart, Jonno 1435, Bestler Romanowski-Mehlack, Inbariff 1457, Bestler Bendina-Emilienhorst und Interpret 1492, Bestler Romanowski-Heilsberg.

### Die Ostpreussische Pferdechau in Berlin

In Verbindung mit der Grünen Woche fand Anfang Februar in Berlin eine Ostpreussische der Ostpreussischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut-Trakehner Abstammung statt. Es waren 36 Pferde nach Berlin gebracht worden. Sie wurden den Richtern in zwei Prämierungsklassen vorgestellt. Insgesamt wurden in den beiden Klassen 23 Pferde ausgezeichnet.

## Wie pflegen wir unsere Kühe-Kühe

Dies ist eine außerordentlich wichtige Frage, da im allgemeinen im Frühjahr die Abkalbezeit bald zur Regel geworden ist. Besonders in der letzten Zeit seiner Trächtigkeit ist dem Tier die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Schon die Fütterung muß zweckentsprechend eingestellt werden. So dürfen z. B. die hochträglichen fetten Kühe nicht mehr allzureichlich gefüttert werden, da sie sonst leicht mit Geburtschwierigkeiten zu tun haben. Trotzdem muß das Futter so reichlich bemessen sein, daß dadurch keine Mitrursache zum Zurückbleiben der Nachgeburt gegeben ist. Bei trächtigen Kühen muß auch immer auf den guten Zustand der Klauen geachtet werden, damit sich die Tiere beim Stehen und Gehen wohlfühlen. Hin und wieder treten in den letzten Trächtigkeitstagen Euterödeme auf, eine Geschwulst, die man am besten durch Einreiben mit Del oder Glycerin und durch Beweagungen beseitigt, wie es überhaupt auf ist, in dieser Zeit mäßige Beweagungen den Tieren zu verschaffen. Außerordentlich wichtig ist hier der Sommerweidgang, während darauf zu achten ist, daß hochträgliche Tiere nicht auf nackten Weiden gehalten werden. Auch hinsichtlich der Dauer des Trockenstehens muß der Tierhalter vorichtig sein; 6-8 Wochen dürfen als Optimum gelten. Man erreicht dies zweckmäßig, indem man allmählich zuerst eine, später mehrere Melkzeiten überspringt.

Den natürlichen Geburtsvorgang soll man so wenig wie möglich durch voreilige Eingriffe stören, man soll ihn also seinen natürlichen Lauf lassen. Erst nachdem das Fruchtwasser abgegangen ist, dürfen die natürlichen Geburtswege mit sauberen Händen nach der Lage des Kalbes untersucht werden. Nötigenfalls kann man die Wehen des Muttertieres durch sorgfältiges Ziehen an den Vordergliedmaßen des Kalbes unterstützen. Treten bei der Geburt Schwierigkeiten auf, so sollte nicht der Nachbar, sondern der Tierarzt zu Rate gezogen werden. Nach dem Abkalben kann man die Tiere ruhig liegen lassen. In den meisten Fällen arbeitet hier die Natur selbstständig und führt die Organe in ihre normale Lage zurück. Auch hier wird wohl am besten der Tierarzt entscheiden, ob besondere Maßnahmen für das Tier notwendig sind. Reichlich Einstreu und leichtes Ruddecken schützt die empfindlichen Tiere am besten vor Erkältung, ebenso wird man in dieser Zeit nur überschüssiges Wasser zum Trinken verabreichen. Direkt nach der Geburt sind die meisten Tiere für stärkere Kost wie Brot oder eine Gabe von Wein oder Eier dankbar. Mit der normalen Fütterung, die nach dem Ablauf der Geburt wieder intensiver durchgeführt werden soll, ist erst dann einzuleiten, wenn sich die Nachreinigung vollzogen hat, d. h. wenn der Scheidenschleim wieder glasfarbig fließt. Hier kann man die natürliche Tätigkeit des Organismus dadurch unterstützen, daß man frühestens 8-10 Tage nach dem Abkalben dem Tiere einen Aus-

net. Einige Richter hatten mehrere Pferde nach Berlin gebracht und konnten auch mehrere Preise erringen, so Dr. Stahl-Bunlien, der für „Waldbauber“ den 1. Preis, für „Boris“ den 1. Preis und für „Lohfeuer“ eine Anerkennung erhielt. Auch Erbherr von der Goltz-Kallen schnitt sehr vorteilhaft ab. Er erhielt für „Anhana“ den 1. Preis und für „Eisvogel“ den 2. Preis.

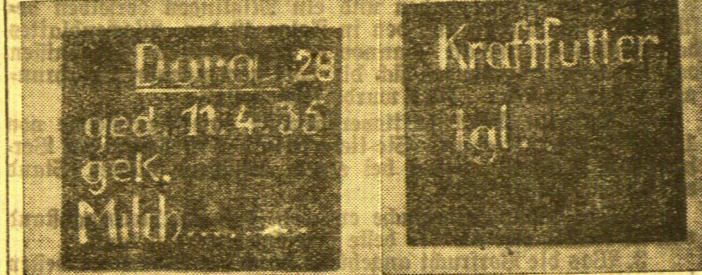
In der Abteilung der leichten Pferde wurde an die Spitze gestellt der vierjährige Fuchswallach „Beraeist“ aus Zucht und Besitzt von Frau von Rikewitz-Weedern. Den zweiten Preis erhielt hier die Trakehner Stute „Troppau“ im Besitzt von Dr. Krahmer-Draulitten, den 1. Preis erhielt „Boris“ im Besitzt von Dr. Stahl-Bunlien. Ein weiterer Preis wurde in dieser Klasse zuerkannt dem Trakehner „Berislop“ der Reit- und Fahrtschule Marienburg und „Schill“, im Besitzt und aus der Zucht von Roth-Samonien. Dritte Preisträger wurden in dieser Klasse drei Pferde, und zwar „Schwerhand“ im Besitzt von Dammberg-Doehnen, „Gebietter“ im Besitzt von Dr. Barchhausen-Barnen und „Mutwille“ im Besitzt von Reichs-Verfallen. Mit Anerkennungen wurden in dieser Klasse der leichten Pferde bedacht die Pferde „Boaenschläke“ im Besitzt von Richter-Blunssen, „Kela“ im Besitzt von Last-Heidmannen und „Lohenarin“ im Besitzt von Schwandt-Kl-Stobon.

In der Abteilung der schweren Pferde wurde an die Spitze gestellt der Trakehner Fuchswallach „Anhana“ im Besitzt von Erbherr von der Goltz-Kallen, während den 1. Preis hier „Waldbauber“ im Besitzt von Dr. Stahl-Bunlien und den 1. Preis „Pisander“ im Besitzt von Adomat-Sodehnen zugesprochen wurde. Mit zweiten Preisen wurden ausgezeichnet „Hollo“ im Besitzt von Bülow-Besseliene, „Wolga-Prälai“ im Besitzt von Burchard-Dieselweihen sowie „Eisvogel“ im Besitzt von Erbherr von der Goltz-Kallen. Die Richter mükten sich hier zur Ausgabe von drei dritten Preisen entschließen. Sie entfielen auf „Tatjana“ im Besitzt von Reichs-Verfallen, „Silberstreif“ im Besitzt von Bülow-Besseliene und „Cutos“ im Besitzt von Schwandt-Kl-Stobon. Auch drei Anerkennungen kamen bei den schweren Pferden zur Verteilung, und zwar erhielten eine „Sportplatz“ im Besitzt von Dr. Wörsaa-Masten-bura, „Brentano“ im Besitzt von Reichs-Verfallen und „Lohfeuer“ im Besitzt von Dr. Stahl-Bunlien.

praktisch verabreicht. Ist der normale Zustand erreicht, so sollte man alles daran setzen, um mit kräftigem, gesundem Futter dem Muttertier die Grundlage für eine der Zeit entsprechende Milchherzeugung zu sichern. Wir sehen also, daß mannigfaltige, kritische Augenblicke in diesen Zeiten im Kuhstall eintreten können. Sie werden überwunden durch die Erfahrung des Tierhalters, sein zellsicheres Handeln und nicht zuletzt durch die Ausführung der Maßnahmen, die der Tierarzt im einzelnen Falle angeordnet hat. Je mehr Sorgfalt im Stall verwendet wird, desto sicherer ist Gewähr gegeben, daß das sprichwörtliche „Angstlich im Stalle“ nicht eintritt.

### Die „Bisitenkarte“ der Kuh

Jeder richtige Bauer und Landwirt hält auf Ordnung in seinem Betrieb. Dazu gehört aber auch die ständige Kontrolle über seinen Viehbestand, ganz besonders der Milchtiere. Ein gutes Hilfsmittel hierzu sind die Stalltafeln, von denen über jedem Tier eine hängt. Wie unsere Abbildung zeigt, ist darauf

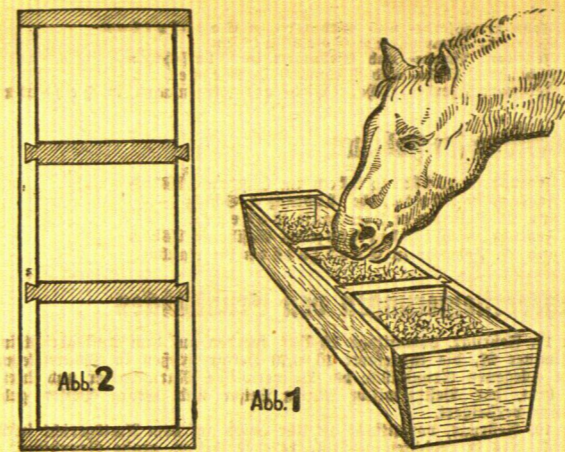


Jeder Kuh ihre „Bisitenkarte“!

alles Abtgie genau angegeben, wie der Deck- und Kalbezettel, die Milchmenge und die tägliche Kraftfuttergabe. Nur so ist es möglich, eine Wirtschaftlichkeit der Viehhaltung zu erzielen. Für die Leistungsfütterung hat diese Maßnahme eine ganz besondere Bedeutung. Jeder kann sich ohne besondere Kosten aus einfachen, gehobelten Brettern solche praktischen Tafeln selbst anfertigen.

### Krippe zur Befütterung von Saugkälbern

Um die Mutterstute, die man möglichst bald, wenn auch schonend, wieder zur Arbeit in der Wirtschaft verwendet, zu entlasten und dem Kälben eine ausreichende Ernährung sicher zu stellen, ist es notwendig, dieses frühzeitig an die selbstständige Aufnahme von Futter zu gewöhnen. An dem der Stute aereichten Heu wird es bald mitknabern. Es muß dem Kälben jedoch auch guter Hafer, tunlichst auch etwas beigemengtes Eiweiß-



futter, wie z. B. Sojaschrot, bereitgestellt werden. In größeren Pferdezüchtbetrieben findet man Boxen für Mutterstuten, an der sich eine kleinere, nur dem Kälben durch einen engen, niedrigen Eingang zugängliche befindet, wo es kein Kraftfutter findet. Für gewöhnlich wird jedoch der Stute mit dem Kälben nur eine Laufbox, oft nur ein aeräumlicher, abgetrennter Stand zur Verfügung stehen. In diesem bringt man, lieber etwas zu niedrig als zu hoch, eine kleine Holztrippe für das Kälben an. Damit ihm die Mutterstute kein Futter nicht wegessen kann, erhält die Krippe zwei Querleisten (Abb. 1 und 2), zwischen denen das Maul der Stute nicht hindurch kann. Gut ist es, die Krippe nicht fest anzunageln, sondern sie nur in fischschwanzförmig in die Krippenwand bestimmte Einschnitte festgeklemmt einzulegen, um sie zum besseren Reinigen der Krippen herausnehmen zu können.

## Kleintierzüchters Arbeiten im Februar

Im Vordergrund der Arbeiten dieses Monats stehen die Vorbereitungen für die Küdenaufzucht. Die arbeitsreichste Zeit des ganzen Jahres beginnt nun, weshalb man nicht veräume, alles sorgfältig vorzubereiten. Hauptächlich ist auf eine Generalreinigung der für die Aufzucht notwendigen Gerätschaften und der Stallungen Wert zu legen, wobei man auch nicht die Entseuchung der Küdenställe mit keimtötenden Mitteln verzehe. Sofern man eine Brutmaschine hat, legt man diese nun in Stand, damit keine unliebsamen Verzögerungen bei der Aufzucht eintreten. Auf alle Fälle sollte man für die Bereitstellung von Eizteilen, betreibt man die einfache Naturbrut, so sollte man für die entsprechende Anzahl von Nestern, Man verlege sie mit einer weichen Einlage von Torfmüll oder Heu, damit es die Hühner bequem haben. Selbstverständlich müssen die Nester peinlich sauber und vor allem unangelegentlich sein. Jeder sorgsame Geflügelhalter bzw. Züchter wird sich jetzt auch darüber klar werden müssen, ob ein Zukauf von Bruteiern bzw. Eintaasfüßen empfehlenswert ist, außerdem auch die Frage erwägen, ob für seinen Betrieb die natürliche oder die künstliche Aufzucht in Betracht kommt. Allgemein gültige Regeln lassen sich hier nicht aufstellen, es hängt dies ganz von den örtlichen Verhältnissen ab.

Die zu verwendenden Bruteier müssen eine gleich große Beschaffenheit aufweisen, ebenso gleichartig sein und von leistungsfähigen Hennen mit guter Winterlegeteistung stammen. Man verwende nur solche Eier, die höchstens 12 Tage alt sind. Bei der Aufbewahrung der Bruteier muß man sehr vorichtig zu Werke gehen, besonders ist auf eine völlige trockene Lagerung zu achten. Auch ein öfteres Wenden ist unbedingt erforderlich. Der Brutbeginn erfolge am besten erst Anfang März, ledialich bei schweren Rassen, die sich langsam entwickeln, kann man die erste Brut schon Anfang Februar setzen.

Bei der Fütterung und Haltung der Legehennen, Gänse und Enten wird wie in den Vormonaten verfahren. Auf jeden Fall ist während der Bruteierzeit jedes Reizfutter zu vermeiden. Die Befruchtung wird durch reichliche Gaben von Grünfuttermengen wesentlich gefördert. Die Beleuchtung der Legehähle ist nun bald nicht mehr notwendig, weshalb man sie allmählich einschränkt.

Ein regeres Leben beginnt jetzt auch bei unseren Kaninchen, bei denen die ersten Frühjahrswürfe bevorstehen. Befanntlich erzeben die im Frühjahr zur Welt kommenden Jungtiere später meistens die Züchtlinge, weshalb sich diese Würfe besonderer Beliebtheit erfreuen. Aus diesem Grunde treffe man hierzu schon alle Vorbereitungen, besonders die sachgemäße Instandhaltung der Stallungen. So genannte Wurf- und Nisträume sind zwar nicht unbedingt notwendig, jedoch sehr empfehlenswert. Die Anbringung eines Brettes, auf das sich die Hähin bei der allzu großen Jüdrinalität ihrer Jungen zurückziehen kann, hat sich ebenfalls bewährt. Man sollte jetzt immer noch für einen genügenden Kälfeschutz und bewahre die kleinen Haustiere hauptsächlich vor Kälte und Qualluft.

## Gartenarbeiten im Februar

Im Obstgarten müssen die winterlichen Vilegearbeiten, Baumschnitt und Rindenspflege, im Laufe dieses Monats oder spätestens zu Beginn des nächsten Monats beendet werden, da die Baumwunden, die beim Schneiden entstehen, sonst nicht mehr verheilen und Sastverluste usw. entstehen. Auch der Formschnitt der Spalier-, Schurabäume usw. wird jetzt vorgenommen, der sogenannten Winterschnitt am Weinstock erst zu Ende des Monats. In diesem Frühjahr und Sommer muß die Schädlingsbekämpfung, entsprechend den Zielen des Vierjahresplanes, überall energisch betrieben werden. Unsere Vogelwelt allein ist dieser Aufgabe nicht gewachsen, wie etwas übertrieben von dieser nützlichen Mithilfe oft angenommen wird; denn manche der saugenden Insekten, Blattläuse und Blattläuse, werden von den Vögeln weniger bezogen: sie schmecken ihnen offenbar nicht. Deshalb wird man bei den Abwehrmaßnahmen nirgends ohne Anwendung chemischer Mittel auskommen. Hier ist es wichtig, die richtigen Mittel zur rechten Zeit anzuwenden. Der Kampf gegen Blattläuse erstreckt sich über das ganze Jahr, die Obstbäume müssen daher dauernd auf Befall geprüft werden. Im Herbst haben sich diese Schädlinge zur Winterruhe in die Erde begeben, wo sie am Wurzelhals die Bäume freigelegt und mit Pinselmitteln bekämpft werden können. Mit der Vorfrühjahrsprüfung wird Ende des Monats begonnen, sie kann bis Ende März ausgedehnt werden. Die dafür angewandten Spritzbrühen, Obstbaumtarbolineum und Baumspritzmittel, wirken gegen Eier von Apfelblattläuser, Blattläusen, Blattlaus, Kirschlöffelmotte, Gespinnst- und Saftmotenraupen, Moose und Flechten. Spritzungen mit Schwefelkalkbrühe wirken gegen Spinnmilben, Rote Spinne, Weichschnecken, teilweise auch gegen Eier des Apfelblattläusers, sowie gegen Moose und Flechten. Mit aistischen Mitteln muß vorsichtig gearbeitet werden, weil die Unterulturen geschädigt werden können. Spritzungen mit Kalzinat haben keine nennenswerte Wirkung gegen tierische und pflanzliche Krankheitserreger, sie reichen also dafür auf keinen Fall aus. Wer mit der Schädlingsbekämpfung rechtzeitig beginnt, sie richtig durchführt und nach Bedarf wiederholt, kann mit einem vollen Erfolg rechnen. In diesem Monat wird sich noch an vielen Stellen eine Düngung der Obstbäume und des Beerenobstes mit Kunstdünger und Sauche empfehlen, diese Bodenverbesserung wird sich ebenfalls für den Ernteerfolg sicher auswirken.

Im Gemüsegarten beginnt jetzt bald die Sorge um die Ausfaat und um die Anzucht der Pflanzen. Das im Herbst umgearbeitete und gedünnete Land wird, sobald die Erde abgetrocknet ist und krümelig zerfällt, mit der Grabegabel oder eisernen Harke bearbeitet. Auch Kunstdünger kann gestreut werden. Unter günstigen Verhältnissen können von Ende des Monats ab Frühbohnen und Buschbohnen geleet werden, ebenso werden langsam keimende Gemüsesamen, Schwarzwurzeln, Möhren, Karotten, Zwiebeln, Porree, Spinat und Petersille, ausgefaat. Eine Beimischung von schnell aufgehendem Salat samen dient dazu, die Reihen frühzeitig zu erkennen, um sie zu lockern.

Im Piergarten werden die Gehölze nach Bedarf ausgeleitet, dabei wird auf hübsche Form der Sträucher und Baumkronen geachtet; neue Piergehölze müssen schleunigst bestellt werden. Der Winterschutz der Staudenbeete wird taasüber bei Tauwetter gelüftet, da die Zwiebelgewächse sonst verwehlichen könnten. Die Blumenknollen im Winterlager werden nachgesehen, da oft Knollensäule oder Pilzkrankungen vorkommen, angegriffene Teile werden weageschnitten. Bei aünstiger Witterung werden auf geschützten Beeten harte Sommerblumen bereits von März ab ins freie Land geleet, der Samenbedarf mühte jetzt gedeckt werden. Empfindlichere Sorten werden in ein mäßig warmes Mißbeet oder in Schalen, mit guter Erde und etwas Sand gemischt, ausgeleitet; nachdem die Sämlinge ausgegangen sind werden die Pflänzchen vereinzelt und später nach draußen verpflanzt. Besonders vorteilhaft ist es auch, die Balkonpflanzen auf diese Weise heranzuziehen.

### Unsere schwierige Edelranne

Die Zimmer- oder Edelranne (Araucarien) treffen wir meistens mit unten kahlem Stamm an. Die paar übrigegebeneben Zweige oben hängen traurig herab. Das kommt daher, weil sie zu warm überwintert und dabei zu viel geoffen wurden. Sie wollen auch ihre Ruhepause, wie fast alle anderen Pflanzen. Wenn man keinen hellen, frostfreien Raum im Winter zur Verfügung hat, soll man Edelranne gar nicht in Pflege nehmen. Sie wollen täglich begießen und bespritzt werden. Im Sommer gibt man zweckmäßigerweise morgens und abends eine Brause mit der Gießkanne.

Trockenheit im Topf ist gefährlich. Dies ist erkenntlich am Hängen der Zweige. Am noch zu retten, was möglich ist, hängt man die Pflanzen mit dem Topf nach oben zwischen zwei über Stühle gelegte Bretter, nachdem man sie vorher so lange in stubenwarmes Wasser gesteckt hat, bis der Ballen sich vollgelogen hat. Sehr oft festigen sich die weichen Zweige dadurch und kommen wieder in die richtige Lage, allerdings nur, wenn der Einriff bald nach dem Wässern vorgenommen wird. Das Umtopfen hat keine Schwierigkeiten, daher läßt man es am besten vom Gärtner etwa alle 3 bis 4 Jahre machen.

Als Sabashi noch Kriegsminister war

# Japans Armee - Japans Stolz

## Die Verbeugung vor dem Kaiser - Wer wird Soldat in Japan - Eine Broschüre macht Geschichte

Der japanische Kaiser hat General Sabashi, einen der erklärtesten Gegner des japanischen Parlamentarismus, zum Ministerpräsidenten ernannt. General Sabashi, der schon vor zwei Jahren Kriegsminister war, gehört zu den befähigten Organisatoren der japanischen Armee, deren Geist und Aufbau nachfolgender Artikel zu schildern versucht.

Die Trompeten schmettern in den frühen Morgen. Ueber den Hof der Kaiserlich japanischen Offizierschule rufen die jungen Männer in ihren blühweißen Uniformen. Der Tag des Soldaten hat begonnen.

Nun stehen sie ausgerichtet in einer Reihe. Und plötzlich neigen alle in ehrfürchtigen Schweigen ihre Köpfe und ihre Körper. Sie neigen sich in der Richtung des kaiserlichen Palastes. So erweisen sie ihrem Herrscher, der ihnen nicht nur oberster Kriegsherr, sondern auch Gott ist, ihre Ehrerbietung.

Was in dieser frühen Morgenstunde auf dem Hof der Kaiserlich japanischen Offizierschule geschieht, geschieht zur selben Minute in allen Garnisonen des mächtigen japanischen Reiches.

Diese morgendliche Verneigung vor dem Kaiser ist mehr als eine Zeremonie. Sie ist von symbolischer Kraft und zeigt dem europäischen Menschen, der niemals vollkommen in die Seele des Japaners eindringen wird, am besten und klarsten, wie es um den Geist des japanischen Soldaten bestellt ist.

Man weiß nicht, welche Leidenschaft in ihnen größer ist: die Verehrung für den Kaiser oder die Liebe zum Vaterland oder der Ehrgeiz, ein guter Soldat zu sein. So ist es kein Wunder, daß die japanischen Soldaten zu den besten der Welt gehören. Wie stark ist Japans Armee?

Japans Armee besteht aus 250 000 Mann und 18 000 Offizieren. Das ist die Friedensstärke. Sie kann bei einer Mobilisierung im Nu auf 2 500 000 Mann erhöht werden. Dann gibt es aber noch vier Millionen Japaner im militärischen Alter. Wie kommt das? Auch Japan hat ein Volksherr, das sich auf der allgemeinen Wehrpflicht aufbaut. Doch die japanische Armee hat ein besonders strenges Auswahlssystem. Von den 600 000 Japanern, die jedes Jahr militärisch einjährig sind, werden nur die 110 000 besten ausgewählt und eingezogen. Die Qualität spielt im japanischen Militärleben eine weitaus größere Rolle als die Quantität. Die Ausrüstung des japanischen Soldaten ist vorbildlich. Alle Erzeugnisse der modernen Waffenwissenschaft kommen der japanischen Armee sofort zugute. Sie vereinigt also modernste Schlagkraft, modernste Ausrüstung mit ehrwürdiger Tradition, die durch keine Propaganda, durch keine Rede, durch keine Irrlehre zu erschüttern ist.

### Die Mission des Generals Sabashi

Kein Wunder, daß in dem Kampf zwischen Parlament und Armee die Armee Sieger blieb. Der jetzige Ministerpräsident, General Sabashi, ist ein Repräsentant der japanischen Wehrtradition und zugleich des modernen japanischen Soldatentums, das sich zwar aller Erkenntnisse moderner Kriegstechnik bedient, im übrigen aber die liberalistischen, westlichen und parlamentarischen Einflüsse aus dem Leben Japans auszutünnen wünscht.

Als General Sabashi vor zwei Jahren Kriegsminister war, veröffentlichte er eine sensationelle Broschüre, die in Millionenauflage verbreitet wurde und im politischen Leben Japans und nicht nur in Japan wie eine Bombe einschlug. Er rechnete mit den „importierten Ideen“ ab. Er bewies, wie sehr das liberalistische und kapitalistische System trotz seiner jahrzehntelangen scheinbaren Blüte das arge Leben Japans bedroht, das Land „trunken von fremden Ideen machte“ und die Wehrkraft der Nation lähmte. Damals entfesselte die Broschüre des Generals und Kriegsministers einen ungeheuren Sturm. Die Kabinete gegen ihn setzten ein. Er mußte gehen. Noch einmal hatten die Liberalisten gesiegt.

Heute ist er Ministerpräsident. Graf Terauchi, Japans Papa Wrangel, hat die Offensive für die Armee begonnen, Ministerpräsident Sabashi ist der richtige Mann, sie fortzusetzen.

So ist der Ministerpräsident. Wie sind die Soldaten? Sie sind sehr wie Leber, beschelden wie Mönche und tapfer wie Löwen. Märkte von 50 englischen Meilen sind ihnen selbstverständlich. Die Soldaten, die zum größten Teil Bauernsöhne sind und die häufig genug, bevor sie den Rock des Kaisers anzogen, nicht einmal wußten, daß es Autos oder Maschinengewehre gibt, sind in der Meiste-

rung militärischer Einzelheiten und in dem Erlernen des Soldatenhandwerks geradezu einzigartig. Sie wissen im Nu, worum es sich handelt und haben eine für den Westeuropäer geradezu rätselhafte Auffassungsgabe.

Die japanischen Kasernen sind außerordentlich sauber und außerordentlich einfach. Wie überhaupt im japanischen Volksleben spielt auch bei den Sol-

### Baptistenprediger als Streikorganisator

# Auto-Riesenstreik erschüttert Amerikas Wirtschaft

## Eine Million Dollar Schaden pro Tag - Das französische Beispiel - „Homer“ auf der Kanzel und im Streikkomitee

In dem Chevrolet-Werk in Flint (USA) ist es zu blutigen Feuersgefechten zwischen Streikern und Arbeitwilligen gekommen. Die Möglichkeit einer Vertreibung zwischen den Gewerkschaften und der Vertreibung von General Motors ist ferner als je. Unser Artikel behandelt die Hintergründe und die Führer der Streikbewegung.

Schmutzige Säle, schwere Tabakwolken, Geschrei, Schärchen, Ziehharmonikagequä, Gesänge, improvisierte Lagerstätten aus Stroh und Bohlen - das sind heute die Fabriken von General Motors in Flint, in Detroit, in Ohio, in Michigan. Das laufende Band steht still. Wenn in der einen oder anderen Fabrik der General Motors Arbeitwillige noch ihre Pflicht tun, so müht das garnichts. Denn, da die Herstellung der Autos vollkommen spezialisiert ist, so paßiert es jeden Tag wieder, daß die Fabrik, die eine bestimmte Art von Schrauben herstellt, stillgelegt ist, sobald die halbfertigen Autos liegen bleiben und nicht verwendet werden können. Man kann sich vorstellen, welche Verluste das amerikanische Volksvormögen durch diesen Streik erleidet. Der Präsident der General Motors, Alfred Sloan, schätzt die tägliche Einbuße seiner Gesellschaft auf 1 Million Dollar.

Um einen Begriff von der ungeheuerlichen und gefährlichen Ausdehnung dieses Streikes zu erhalten, brauchen nur einige Zahlen genannt zu werden. In diesem Falle sagen Zahlen mehr als Worte. Der Streik begann in Cleveland, wo eine Gruppe von Schweißern die Arbeit niederlegte, als sich das Gerücht verbreitete, der Werkdirektor hätte eine Konferenz mit dem Werkschaffsführer, bei der wichtige Gehaltsfragen und die Frage der

Arbeitszeit behandelt werden sollten, um 3/4 Stunden verlegt. Andere Arbeiter folgten dem Beispiel. 700 Streiker blieben nach französischem Beispiel im Werk, stellten das laufende Band ab und machten es sich bequem. 8000 Mann verließen das Werk. Eine Woche später streikten bereits 89 000 Mann in den vierzehn wichtigsten Fabriken von General Motors. Zwei Wochen später waren es 93 500 Streiker und jetzt sind es 235 000 Mann. Denn der Streik hat auf die vom Autobau abhängigen Industrien übergegriffen.

### Fortschritt und Tradition

Symbolisch für den Geist der Armee und des Volkes ist, daß die jungen japanischen Menschen nicht nur lernen, wie man mit Maschinengewehren schießt. Sie üben sich genau so in den ritterlichen, soldatischen Spielen, die einst die Samurai erfanden. Sie lernen den ritterlichen Fechtstich des Kendo genau wie Jiu-Jitsu.

So vereinigt sich die ehrwürdige Idee des Samurai mit den Erfordernissen heutiger Wehrhaftigkeit zum Stolz und zum Nutzen der japanischen Nation.

Das Gefährlichste daran für Amerika ist, daß die französische Methode der Fabrikbesetzungen im großen Stil nachgeahmt wurde. Allein in Flint sind vier Fabriken von den Streikern besetzt. Schon sind die ersten Schiffe gefallen; schon mußte die Nationalgarde eingreifen. Schon wird Militär angefordert. Drei Vermittlungsversuche der Regierung blieben erfolglos. Es scheint, als ob der Riesenstreik sich zu einer wirtschaftlichen Katastrophe, die ganz Amerika bedroht, entwickeln wird. In der amerikanischen Presse war eine Landkarte zu sehen, die ein erschütterndes Dokument darstellt. Auf ihr sind alle jene Städte eingekreist, die von dem Riesenstreik betroffen wurden. Es fehlt kaum eine große Stadt. Von Washington bis Los Angeles, von Dallas bis Detroit, von Seattle bis Columbia, überall sind die Streiks aufgeschlammmt und Arbeitswillige stehen den Streikern gegenüber.

### Im Hintergrund: Mr. Lewis

Welches sind die Hintergründe? Wer sind die Mädelstärker? Das intellektuelle Haupt ist John

Dewis. Er hat die American Federation of Labor, die gemäßigtere Gewerkschaft, angeführt und hat das um vieles radikalere Komitee für Industrial Organization gegründet. Sein Hauptziel besteht darin, daß er auch die ungelerten Arbeiter, die die gemäßigtere Gewerkschaft nicht organisiert hatte, in seine Gewerkschaft aufnehmen will. Wenn man bedenkt, daß von den 35 Millionen Gehaltsempfängern nur 5 Millionen überhaupt organisiert sind, so kann man sich vorstellen, wie unbedeutend letzten Endes die Minorität um die Lewis-Claque ist. Trotzdem ist sie in der Lage, gerade wegen der Spezialisierung in der Herstellung der Autos ungeheuren Schaden anzurichten.

Die Situation der amerikanischen Regierung ist in Bezug auf diesen Streik nicht beneidenswert. Denn Mr. Lewis hat seine Anhänger aufgeföhrt, bei den Präsidentschaftswahlen für Roosevelt zu stimmen, jedoch das Kabinett nicht in der Lage ist, so scharf gegen die Streiker vorzugehen, wie es ohne Zweifel sonst geschehen würde.

Der eigentliche Leiter des Streikes ist Homer S. Martin aus Detroit, der erst seit kurzer Zeit eine Rolle in der amerikanischen Politik spielt. Er ist der Präsident der Gewerkschaft der Automobilarbeiter Americas. Dieser Mann hat eine wahrhaft merkwürdige, eine wahrhaft amerikanische Karriere hinter sich. Der noch junge Mann hat - auch rein äußerlich - nicht das Geringste mit einem Arbeiter gemein. Sein schmales, bebrilltes, ziemlich nichtsagendes Gesicht könnte irgendeinem Collegestudenten gehören, der einen netten Monatswechsel vom Papa beziehen kann. Mr. Homer S. Martin hat auch niemals am laufenden Band gestanden, hat niemals einen Hammer geführt, noch ein Rad geschweischt. Zunächst hat er sich am William-Jewell-College in Liberty (Missouri) als Beichtvater vorgetan. Er studierte Theologie, wurde Baptistenprediger und Pastor an der Baptistenkirche in Leeds. Eines Tages aber klappte er die Bibel zu - ein anderer „Job“ winkte. Er entdeckte seine Begabung für die Automobilarbeiter-Gewerkschaft. Jetzt bezieht er 3000 Dollar Jahresgehalt, ist Gewerkschaftsführer und gefährlichster Demagoge.

### Vom Fahrradflößer zum Auto-Industriellen

Der Gegenspieler dieses einstigen Predigers und Sportsstudenten ist der Vizepräsident der General Motors, Mr. Knudsen, ein echter Selbmademan. Geboren in Dänemark, wo er sich das erste Geld als Fahrradflößer verdient, kam er um die Jahrhundertwende mit 30 Dollar in der Tasche nach Amerika, lernte englisch, indem er den Kindern auf der Straße lauschte. 1913 wurde er von Henry Ford entdeckt. Fünf Jahre später war er schon Produktionschef bei Chevrolet. Heute ist er Vizepräsident bei General Motors. Sloan, der Präsident, sieht in dem temperamentvollen, kühnen und energiegelichen Mann seinen Nachfolger. So ist es kein Wunder, daß Knudsen im Kampf gegen die Streikflößen den eigentlichen Oberbefehl führt.

Wie der Streik auch ausfallen mag, die Gewinne und die Fortschritte der amerikanischen Autoindustrie, die seit der Präsidentschaft Roosevelts festzustellen waren, sind fast schon dahin, dem amerikanischen Nationalvermögen ist durch eine Mindereinheit von Streikern unendlicher Schaden zugefügt worden.

# Ein Mord im New Yorker Opernhaus

## Die Frauen der Ermordeten identifizieren die Täter

Ein Mord, der vor einigen Tagen im Manhattan Opera House während eines von 1500 Gästen besuchten Banketts verübt wurde, hatte ein aufregendes Nachspiel vor dem New Yorker Mordgericht. Die Witwe und die Schwester des ermordeten Frank Cicero wurden zwei unter Mordverdacht verhafteten Männern gegenübergestellt. Die beiden Frauen stützten sich mit gellenden Schreien auf die Angeklügten und versuchten, sie zu erwürgen. Die Polizeibeamten konnten die beiden Männer nur mit Mühe von den Frauen befreien.

Der Mord in der Oper wurde während eines Banketts zu Ehren einer Frauenorganisation im Manhattan Opera House verübt. Der Vorführende dieses Banketts hatte gerade seine Ansprache geschlossen und die 1500 Gäste klatschten ihm begeistert Beifall. Als sich die Teilnehmer wieder setzen wollten, entdeckte man, daß Mr. Cicero auf seinem Platz erschossen worden war, während sein Schwager Crawford mehrere Messerstücke aufwies. Die Schreie der beiden waren im Beifall vollständig untergegangen. Sämtliche 1500 Gäste wurden mehrere Stunden festgehalten. Schließlich wurden 15 Personen in Haft genommen. Unter ihnen befanden sich die beiden Verhörten.

Zu dem gerichtlichen Verhör erschienen Mrs.

Cicero und ihre Schwägerin in tiefer Trauer. Mitten in der Verhandlung warfen sie plötzlich ihre Schleier beiseite und stürzten sich aus der ersten Reihe der Zeugenbank auf die beiden Gefangenen, die in der Anklagebank saßen. „Frei!“, schrien sie, „warum kämpft ihr nicht wie Männer mit euren Fäusten, sondern wie Feiglinge mit Messern!“ Eine Aufklärung hat der Mord in der Oper jedoch nicht gefunden, denn warum Frank Cicero inmitten von 1500 Menschen ermordet wurde, weiß man noch immer nicht.

### 111 000 Todesopfer 1936 in U.S.A.

Das Jahr 1936 war für die Vereinigten Staaten ein furchtbares Katastrophenjahr und hat nicht weniger als rund 111 000 Todesopfer durch Unglücksfälle, durch Ueberschwemmungen, Wirbelstürme und Hitzewellen gebracht. Damit wurde die bisherige Rekordziffer von 101 430 Todesopfern durch Unglücksfälle, die 1934 erreicht wurde, weit übertraffen. Während im vergangenen Jahr die Reihe der großen Naturkatastrophen erst im März mit der großen Ueberschwemmung in den Oststaaten begann, hat diesmal schon der Januar die ungeheure Flutkatastrophe gebracht, deren Ende und Ausmaß noch nicht abzusehen ist.

# Detektiv als „Patient mit den Zahnschmerzen“

Bei dem Zahnarzt Nicol in der französischen Stadt Meun fand sich ein Fremder ein, der vorgab, große Zahnschmerzen zu haben und um baldige Behandlung bat. Während der Zahnarzt den Patienten in seinen Behandlungsstuhl rückwärts und sich anschickte, ihm den schmerzenden Zahn anzuföhren, vermandte der Patient kein Auge, um sich die Züge des Arztes genau einzusprägen.

Pflichtig sprang er auf und erklärte den Arzt für verhaftet. Dieser war sehr erstaunt, als der Fremde, es war ein Detektiv aus Paris, ihm auf den Kopf sagte, daß er gar nicht Nicol heiße, sondern der frühere Bankier Joyllie sei, der 1922 in Abwesenheit zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit wegen betrügerischen Bankrotts verurteilt worden war. Nicol protestierte zwar, aber es half ihm nichts, er mußte mit dem Detektiv nach Paris mit.

### Hochzeitsgeschenk: eine Puppe

#### 22jähriger Amerikaner heiratet eine Neunjährige

Große Empörung hat in den Vereinigten Staaten eine Geschlechtsverheiratung hervorgerufen, die in dem Städtchen Sneedville im Staate Tennessee zwischen dem 22jährigen Bauern Charles Jones und einem Mädchen von neun Jahren namens Winifred geschloffen wurde. Die Eltern willigten in die Heirat ein, und da sich auch ein Wanderprediger fand, der die Trauung vornahm, war dem in diesem Staat gültigen Gesetz Genüge getan. Als Hochzeitsgeschenk hatte der Bauer dem Kinde eine Puppe geschenkt.

### Wenn ein Gauner sich im Vornamen irrt . .

Eine Nachricht von dem beim Militär dienenden Sohne ist für die Eltern immer eine große Freude, um so mehr, wenn sie von seinem besten Kameraden persönlich überbracht wird. Das machte sich ein Prager zunutze. Er verschaffte sich die Adressen von Leuten in der Prager Umgebung, deren Söhne gerade beim Militär dienten. Dann besuchte er sie. „Herzlich Grüße von Rudi, ich bin nämlich sein bester Freund. Er wird sehr bald nach Hause kommen und hat mich gebeten, ihm seine Zivilkleider mitzubringen.“ Man trug dem Besucher Eisen und Trinken auf, das Beste, was man im Hause hatte; dann wurde das Paket für den Sohn zurecht gemacht. „Von Geld hat Rudi nichts gesagt.“ erklärte er dann „aber ich weiß aus eigener Erfahrung wie notwendig man ein paar Kronen braucht.“ Ja, das hätte sie fast vergessen, sagte die Mutter und übergab ihm noch einen Briefumschlag.

Aber einmal brach über den falschen Freund doch das Verhängnis herein. Er hatte einen „Rudi“, dessen Personalien er sich verschafft hatte, mit einem „Ernst“ verwechselt, bei dessen Eltern er gerade auf der Tour war. Die Eltern wurden mißtrauisch, verständigten die Polizei und das Gericht schickte den Schwindler schließlich ins Zuchthaus, wo er über seine Streiche nachdenken kann.

Mailand, 3. Februar (Eita). An der ligitischen Küste hat der Sturm schwere Verwüstungen angerichtet.

# Das Doppellantitz des Escorial / Von Erica Gruppe - Lärcher

Nur wer diese ungeheuren Felsenmassen von aufgestürmtem Granit von einer Höhe bis zu tausend Metern selbst gesehen hat, kann ermessen, welche Leistung die tapferen Truppen des Generals Franco mit der Erringung des Escorial unternahmen! In welchem Zustand wird das einzigartige Gebäude des Escorial den Notizen entziffert werden?

Nichts war für den König Philipp II. beziehender als die Schaffung dieses gewaltigen quadratischen Bauwerkes, das an dreitausend Zimmer und Gemächer birgt! Obwohl er bei seinem starken göttlichen Leiden (einem Erbteil der Habsburger) nur im Tragstuhl diese drei- bis vier-tägige Reise von Madrid aus durch die Felsenwüsteneien zurücklegen konnte, verfolgte er mit peinlichster Aufmerksamkeit die Ausführung des von ihm in allen Einzelheiten entworfenen Baues.

Königschloß sollte der Escorial sein, Königsmausoleum (da die Gräber der früheren Könige sich zerstreut in ganz Spanien befanden), zugleich Kirche, Klosterkirche und Bibliothek für Dokumente unermesslichen Wertes. Entsprechend seiner bitonen Lebensführung gestaltete er sich seine Privatgemächer, die man mit ihren schlichten, weißgetünchten Wänden, dem Steinboden, der Dürftigkeit der Möbel fast als Klosterzelle ansprechen könnte. Wichtig war ihm die Errichtung eines Fensters, durch das er von seinem Bette aus in den gewaltigen fuppelgefrönten Kirchenraum blicken und der täglichen Messe so auch als Kranker beiwohnen konnte. Sein Schreibstisch und der kleine

Zweibed, auf den er sein nichtgeplagtes Bein während der Unterscheidung von Dokumenten und Akten zu legen pflegte, sind von einer Einfachheit, die nicht zu unterbieten ist.

Um so mehr formte der König das große, sich unter dem ganzen Bau hinziehende Mausoleum zu einer Stätte kalter, imponierender Pracht. Auch in dieser unterirdischen Welt der Toten gibt es nach dem strengen spanischen Zeremoniell eine dreifache Gliederung: Nur die Sarkophage der regierenden Könige mit ihren Gemahlinnen ruhen in der großen Rotunde aus rotem und schwarzem Marmor. Der Raum hat eine bedingte Anzahl von Nischen. Und es geht seit Jahren das Gerücht, daß nur noch eine einzige Nische frei ist, die für den entthronten König Alfons XIII. bereitstehe.

Karl I., der zugleich als Kaiser Karl V. in Deutschland herrschte, war der erste Habsburger auf Spaniens Thron. Seine Gebeine ließ sein Sohn Philipp II. aus der Klosterkirche von St. Just herbringen, wo der Kaiser das Zeitliche gesegnet hatte. Seitdem wurden hier lädenlos sämtliche Könige Spaniens zur letzten Ruhe gebettet.

Fallende, marmorne Gänge, immer wieder flankiert von Herolden mit erlöschenden Fackeln, führen zu Gemächern mit den vielen erhebtlich weniger prächtigen Sarkophagen all der Prinzen und Prinzessinnen aus königlichem Geblüt. Unter ihnen die sterblichen Ueberreste des unglücklichen Infanten Don Carlos, dem Schiller in seinem Drama Unsterblichkeit verlieh. Ein unüberbrückliches Ge-

heimnis liegt um diesen Toten, da König Philipp II. sorgfältig sämtliche Akten verbrennen ließ, die über die Art seines Todes Aufschluß geben könnten. Philipp II. bestimmte auch, daß nie der Sarg seines Sohnes von der Nachwelt geöffnet werden sollte!

In einer dritten Abteilung liegt der sogenannte „Pavillon de los Parvulos“, d. h. der Frühgeborenen, der Kinderläge, immer wieder flankiert von kleinen Engeln aus weißem Marmor. In einzelnen Nebennischen ruhen die Brüder der Könige, z. B. der berühmte Sieger der Seeschlacht von Lepanto, Don Juan d'Autria, Halbbruder Philipps II., Sohn der Augsburger Bürgerkönigin Barbara Blomberg und Kaiser Karls des Fünften. Philipp II. ließ diesen kostbaren Sarkophag anfertigen, nachdem er ihn, den Augabeklebten, vorher menschlerisch mit Gift besetzt hatte.

Das andere Antlitz des Escorial zeigt sich in der Flucht von Gemächern, die Philipp II. nicht mehr ausbauen ließ, deren Ausgestaltung aber Jahrhunderte später König Karl IV., ein Zeitgenosse Napoleons, übernahm. In der arabischen, eleganten Zierrückheit des Empires, in Möbeln, Teppichen und den berühmten Wandgemälden seines Zeitgenossen Goya wirken sie gegenüber den mönchischen Klausen des Erbauers besonders prunkvoll.

Als Spanien auf der Höhe seiner Macht, seines kolonialen Reichturns stand und der dickwandige sechseckige Goldturm im Hofen von Sevilla sich immer mehr füllte, schuf Philipp II. die Gemächer voll mönchischer Dürftigkeit und Lebensflucht. Unter Karl IV., als dem Lande der Staatsbankrott drohte, schmückte sich der weiterausgebaute Teil des Escorial mit dem Reichthum des Empires!

# Da gab der Tod das Rennen auf

Von Menschen, denen das Schicksal das Leben zum zweiten Mal schenkte • Tatsachenbericht von G. R. Hard

Vierte Fortsetzung\*)

## Sich selbst aufgegeben

Er kann sich kaum noch halten, und trotzdem klammert er sich mit übermenschlicher Anstrengung fest. Ein Gefühl, als sei er innerlich zerrissen und zerschlagen, erfüllt ihn. Ob man es schaffen könne, sich etwas höher zu ziehen und dann quer über die Kupplung zu legen! Aber nein, dann würde er unfehlbar zwischen den Puffern geklemmt werden. Der Gedanke schreckt ihn zurück.

Und mit jedem mühsamen Atemzug, der sich zwischen den zusammengebissenen Zähnen in die schmerzende Brust quält, gibt er sich mehr verloren. Wie ihr suchen seine weitaufergessenen Augen nach einer letzten Möglichkeit, sich vielleicht doch noch in Sicherheit zu bringen. Aber nein, nichts! Er starrt nur die grellweiße Nummer an — sie muß in diesen Tagen erst frisch aufgemalt worden sein — die der Wagen zur Rechten trägt 6304. Und der andere, das ist der Packwagen 856.

6304... P 856... 6304... P 856... 6304... P 856...

Sonst nichts. Der Gedanke, daß der Zug etwa mit einer führerlosen Maschine dahinjagen könnte — dieser ungeheuerliche Gedanke ist ihm genau so fern, wie genau so unsahbar wie jetzt die Hoffnung, aus dieser Situation noch mit dem Leben davonzukommen.

## Loslassen... loslassen...

Jeder Stoß, jede Erschütterung ist neue, unerträgliche Pein für seinen zermarterten Körper. Der Kopf ist nur noch ein einziger wirbelnder Schmerz. Alle Angst — aller Wille, am Leben zu bleiben, ist dahin. Nur noch der Wunsch, erlöst zu sein von dieser Qual.

6304... P 856... 6304... P 856... loslassen... loslassen... loslassen... vergessen...

Und langsam, ganz langsam lockert sich der verkrampfte Griff seiner Hände, und dann...

Dann liegt dieser zerquälte Körper zwischen den Schienen, auf dem harten Bett von eigenen Bohlen und spitzem Schotter, regungslos. Bis sich mit einem Mal unmerklich zwei Augen öffnen und geradenwegs in den Himmel sehen. Abendwolken sehen sie, die golden und rotig beschienen sind, und die langsam über ihn hinweggleiten. Und Schwalbenschreie sind zu hören, lebenslustig und froh.

Und allmählich, ganz allmählich kehrt wieder Gefühl in seinen Körper. Eine ganze Weile sieht er

\*) Siehe „N. D.“ Nr. 27, 28, 29, 30.

regungslos die Wolken an, dann versucht er den Kopf zu heben. Er ist schwer und starr, und es schmerzt. Mühsam bewegt er den Arm und fährt mit der Hand über Haar und Nacken. Es ist Blut daran. Aber er lebt! Und dann ist plötzlich wieder voll und klar die Erinnerung da an die Schreckensminuten zwischen „Nr. 6304“ und „P 856“. Er versucht, sich aufzurichten, und es geht. Wohl ist sein Körper zerschlagen, aber es scheint nichts verletzt zu sein.

Sein erster Gedanke ist: ich kann doch hier nicht auf den Schienen bleiben — wenn jetzt ein Zug käme. Und er läßt sich seitwärts die Böschung hinabgleiten, sinkt in das tiefe Gras und schläft den Schlaf der Erschöpfung, bis ein Streckenwärter ihn auffindet...

## Und der Zug?

Das, was der Zugführer in seiner Todesangst nicht wahr haben wollte, war für die Passagiere schon nach den ersten Minuten Gewißheit. Auf der Maschine muß irgendetwas geschehen sein! Daß sie führerlos dahinrauste, konnten sie desgleichen nicht wissen. Aber sie spürten, daß die Geschwindigkeit größer war als für gewöhnlich...

Auch der Umstand, daß niemand auf dem Führerstand war, die Riesenkraft der Maschine zu bändigen, hätte nicht unbedingt Gefahr zu bedeuten brauchen, denn wahrscheinlich schon nach kurzer Zeit wäre die Feuerung erloschen und hätte damit den Zug selbsttätig zum Stehen gebracht.

Aber man näherte sich, wie einige Passagiere wußten, einem kurvenreichen Abschnitt. Und da niemand Grund hatte, anzunehmen, daß der Zug von selbst halten würde, entstand im Nu eine Panik.

Der Netter in der Not wurde ein Bahnarbeiter, der eigentlich gar nichts von der Bedienung einer Maschine mußte, jedenfalls nicht mehr, als ein gewöhnlicher Sterblicher auch zu wissen pflegt.

Aber er unternahm das Wagnis, unter eigener Lebensgefahr nach vorn zum Führerstand der Lokomotive zu klettern und ohne fremde Hilfe mutig die Maschine zum Stehen zu bringen, bevor noch eine Katastrophe geschehen konnte...

## Teufelsspek mit Jim O'Murphi

„Also, hört her, Boys, vom Ingenieurbüro habe ich in Erfahrung gebracht, daß wir wahrscheinlich schon Donnerstag in den Mittagsstunden, also in zweimal 24 Stunden, mit der Arbeitsgruppe vom anderen Ufer her zusammentreffen werden. Und ich

kann euch schon verraten, daß es dann erst mal eine kleine Feier geben wird, bei der ihr bestimmt nicht zu kurz kommen werdet. Ihr habt's ehrlich verdient, Boys! Aber das eine sage ich euch: nehmt euch während dieser letzten zwei Tage besonders in acht, denn ihr wißt, jetzt ist die Tunneldecke nur noch ein paar Fuß stark, und darüber ist das Flußbett! Also los!“

Jim O'Murphi, der Maschinist, schickt seine Arbeitsgruppe zum Schichtwechsel nach vorn in den Tunnel. Es ist verständlich, daß diese Freudentracht, die man bereits täglich erwartete, mit Begeisterung aufgenommen wird. Nur zweimal 24 Stunden noch, dann wird man wieder unter einigermassen normalen Bedingungen arbeiten können. Denn so einen Tunnel zu bauen, das ist die teuflischste Arbeit, die man sich ungefähr vorstellen kann.

## Unter dem Fluß

Die Männer werden zwar sehr gut bezahlt, aber alles Geld bedeutet eigentlich nichts gegen die Strapazen dieser unterirdischen Schusterei. Mehr als ein paar Jahre hält niemand der Arbeiter aus... dann muß er sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen.

Jim O'Murphi ist noch verhältnismäßig gut dran, denn der Kerl hat Lungen wie ein Walroß. Kein Wunder! Die Väter waren noch Schwammtaucher an den Küsten der griechischen Inseln. Und so hat er ebenfalls angefangen. Kam dann nach Amerika, um bei den Schwammtauchern im Süden, in Tarpon Springs an der Floridaküste, mehr Geld zu machen. Und wurde Jim genannt, weil niemand seinen unmöglichen griechischen Vornamen aussprechen konnte.

Dann hielt die Krise auch bei den Schwammtauchern ihren Einzug, denn die Leute kamen anscheinend dahinter, daß man sich ebenso gut der bloßen Hand waschen könne. Schließlich landete Jim O'Murphi in Newyork und wurde Tunnelarbeiter. Tief unter dem Hudson. Und ein Mädel hat er auch drüben in Brooklyn.

Aber daran zu denken, bleibt jetzt keine Zeit mehr. Einer nach dem anderen schieben sie sich langsam durch die vielfache Sicherung der „Luftschleusen“. Denn drinnen müssen sie unter viel höherem Luftdruck arbeiten als unter freiem Himmel. Weil man nur durch ungeheuren Luftdruck den Gegenstand der Wassermassen über der Tunneldecke abfangen kann. Sonst würde der Bau nach den ersten paar Metern bereits hoffnungslos zusammenbrechen. Aber gerade dieser enorm überhöhte Luftdruck,



Die „Goldene Rose“ für Königin Elena

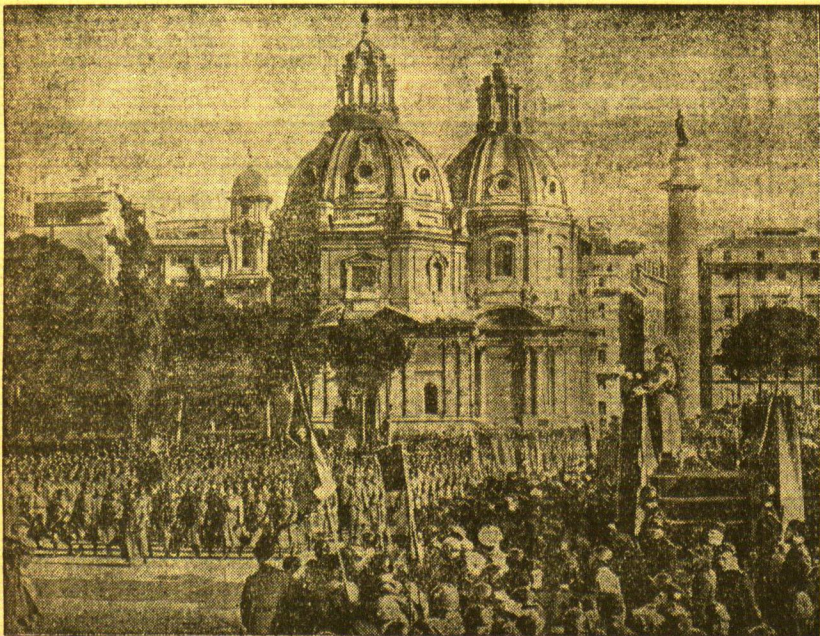
Am 3. März wird der Papst die „Goldene Rose“ segnen, um sie der Königin Elena von Italien aus Anlaß ihres 40jährigen Ehejubiläums mit König Victor Emanuel überreichen zu lassen. Diese Rose ist eines der seltensten Geschenke des Papstes. Bis hierher erhielten sie nur die ehemalige Königin Viktoria von Spanien und Königinmutter Elisabeth von Belgien.

dessen Stetigkeit dauernd unter Kontrolle sein muß, macht das Arbeiten da unten so zermürbend.

## Erhöhte Gefahr!

Sie sind gerade dabei, den riesigen zylindrischen Stahlzylinder an der Stirnwand des Tunnels wieder um ungefähr eine Unterarmlänge vorwärtszupressen. Hydraulische Rammen besorgen diese gewaltige Arbeit. Dann rückt sich der stählerne Zylinder wie ein großer Bohrer in das wasserdurchsetzte sandige Erdreich, das sofort auf bereitstehenden Vorenzügen abtransportiert wird.

(Schluß folgt).



Der 14. Gründungstag der faschistischen Miliz. Anläßlich des 14. Gründungstages der faschistischen Miliz wurden in ganz Italien und besonders in Rom große Paraden veranstaltet. In der römischen Hauptstadt fand eine Parade vor dem Duce und im Beisein des Marshalls Badoglio und anderer hoher Offiziere statt. Links: Hier ziehen die faschistischen Milizabteilungen an Mussolini vorbei. Rechts: Der Duce verleiht der Mutter eines in Aethiopien gefallenen Legionärs die Tapferkeitsauszeichnung.

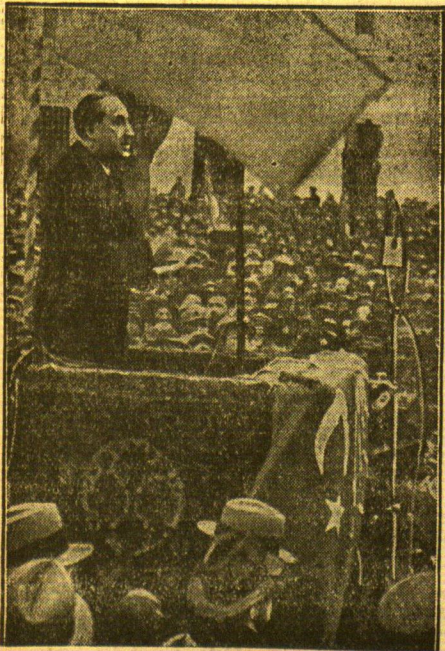


Schwedens neuer Botschafter in Berlin

Der Staatssekretär im schwedischen Handelsministerium, Richter, ist zum schwedischen Botschafter in Berlin ernannt worden.



Dr. Harpmann zum Papst gerufen. Nach Meldungen aus Rom hat sich Papst Pius nun doch entschlossen, dem Rat Prof. Milanis zu folgen, und den Spezialisten, den englischen Professor Harpmann, den man hier sieht, bei seiner Krankheit zu Rate zu ziehen.



Freude über das Sandtschal-Abkommen in der Türkei

Nach langwierigen Verhandlungen ist zwischen der Türkei und Frankreich ein Abkommen über den Sandtschal getroffen worden, das bei den Türken große Freude auslöste. Die Begeisterung über den Erfolg kam in zahlreichen Massensammlungen, von denen unser Bild einen Ausschnitt zeigt, zum Ausdruck.



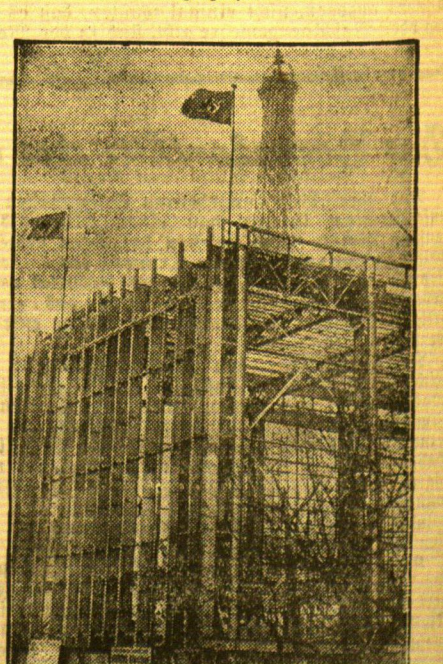
König Gustaf zu Besuch bei König Leopold von Belgien

Der schwedische König Gustaf traf zu einem offiziellen Staatsbesuch mit seinem Gefolge in Brüssel ein. Auf der Fahrt durch die Straßen wurde der König von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit begrüßt. In den Besprechungen, die die beiden Außenminister der Länder haben werden, soll die künftige politische Linie der sogenannten neutralen Staaten eine Rolle spielen. Hier sieht man König Gustaf mit König Leopold.



König Karneval in Nizza

König Karneval hat, wie alljährlich, so auch diesmal, sein Regiment in Nizza angetreten. In diesem Jahre fand der Karnevalszug unter dem Motto der Nationallotterie statt. Dementsprechend sieht man auch König Karneval auf riesigen Säden mit Milliarden von Dollars.



Das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung wächst

Unser Bild gibt einen Bericht vom Stand der Bauarbeiten am Stahlgerüst des Deutschen Hauses auf dem Gelände der Pariser Weltausstellung zu Füßen des Eiffelturmes.

graphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohnesorge wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1910 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er im Jahre 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, bis er im März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Ohnesorge, der schon im Jahre 1920 der NSDAP beitrug, gründete im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns in Dortmund. Er hat sich auf dem Gebiet der Technik, vor allem des Fernsprechwesens, große Verdienste erworben, die in der ganzen Welt Anerkennung gefunden haben. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, des Kuratoriums für Schwingungsforschung, des Ausschusses des Deutschen Museums und Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Ingenieure. Viele Jahre stand er an der Spitze des Verbandes deutscher Elektrotechniker. In ihm gelangt einer der hervorragendsten Kenner der Fernsprechtechnik und des Postwesens an die Spitze der Deutschen Reichspost.

Gauleiter Ernst Wilhelm Böhle wurde als Sohn deutscher Eltern am 28. 7. 1903 in Bradford (England) geboren und verbrachte seine ganze Jugend in Kapstadt, wo sein Vater, Dr. Ing. e. h. Hermann Böhle, seit 1906 als Universitätsprofessor tätig war. Böhle, der das englische Gymnasium in Kapstadt absolviert hatte, kam 1920 nach Deutschland, um an den Universitäten Köln und Berlin und an der Handelshochschule Berlin Staats- und Handelswissenschaften zu studieren. 1928 legte er das Examen als Diplomkaufmann ab. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Profurist im Export- und Importhandel im Rheinland und Hamburg gründete er 1930 in Hamburg eine eigene Großhandelsfirma und trat im November 1931 als ehrenamtlicher Mitarbeiter in die damals in Hamburg gegründete Auslandsabteilung der NSDAP ein. Seit dem 8. Mai 1933 ist er mit der Leitung dieser Dienststelle betraut und wurde am 3. Oktober 1933 mit dem Dienstrang eines Gauleiters in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen. Die Dienststelle erhielt nach ihrem erfolgreichen Ausbau am 7. 2. 34 die parietale Bezeichnung „Auslandsorganisation der NSDAP“ und wurde im März 1935 von Hamburg nach Berlin verlegt.

Die Berufung des Gauleiters der Auslandsorganisation auf einen leitenden Posten des deutschen Außenministeriums wird für das Auslandsdeutschtum von großer Bedeutung sein. Von der Auslandsorganisation der NSDAP werden bekanntlich nur die nationalsozialistischen Parteimitglieder im Ausland erfasst. Von dem „Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt“ werden jedoch künftig nimmehr alle Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Ausland bearbeitet. Es wird darauf hingewiesen, daß damit sämtliche Reichsdeutschen im Ausland, ob Parteimitglieder oder nicht, nach den gleichen Richtlinien betreut werden unter Befolgung des von der Auslandsorganisation der Partei stets eingehaltenen Grundsatzes: Nichtmischung in die Politik des Gastlandes, aufrichtige Befolgung seiner Gesetze und vorbehaltlose Einfügung in die ausländische Volksgemeinschaft. In Parallele zur Auslandsarbeit des italienischen Faschismus übernimmt Gauleiter Böhle in Personalfunktion die Leitung der Auslandsorganisation der Partei wie der Auslandsorganisation des deutschen Außenministeriums. Auch der Leiter der faschistischen Auslandsorganisation bekleidet, wie bekannt, im italienischen Außenministerium die Stellung des Leiters der amtlichen Auslandsabteilung. Dadurch wird auch für die Betretung der im Ausland lebenden Bürger die uneingeschränkte Identität zwischen dem Staat und der Parteibewegung, die ihn ausschließlich trägt, zum Ausdruck gebracht.

**Stadtsamt der Stadt Memel**  
vom 5. Februar 1937

Gestorben: Diensthilf Stase Wajortje, 25 Jahre alt, Ernst Heinrich Meißel, 1 Monat alt, Rentenerwähnerin Frau Caroline Schumann, geb. Lange, 82 Jahre alt, Kaufmann Friedrich Glöck, 69 Jahre alt, Arbeiter Karl Hornberger, 69 Jahre alt, Alfnas Antanas Waszys, 11 Monate alt, von hier. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

**Hebdekrug, 5. Februar**

**Motorisierung der Feuerweh**

Die Gemeinde Hebdekrug ist dieser Tage wieder in den Besitz eines Kraftwagens gelangt, der für die Feuerweh bestimmt ist, so daß sie nun schon über zwei Kraftfahrzeuge verfügt. Um die geplante Motorisierung der Feuerweh des Ortes nach und nach durchzuführen, wurde dieses Automobil, welches aus einer Steuerpfindung günstig zu erwerben war, angekauft. Der Wagen ist eine sechsradrige Daklandmaschine mit großer Leistungsfähigkeit, die erst 40 000 Kilometer gelaufen ist. Der Preis betrug nur 600 Lit. Das Fahrzeug soll ebenso wie der schon vorhandene Wagen zum Schleppen einer Motorspritze oder eines Gerätewagens der Feuerweh umgebaut werden, so daß bei Brandfällen rasche Beförderung der Löschgeräte zur Brandstelle gewährleistet ist. Hoffentlich gelangt nun die Feuerweh noch in den Besitz einer zweiten neuen Motorspritze, so daß die Motorisierung der Weh, wie vorgesehen, Wirklichkeit wird.

\* Einbruchdiebstahl bei Hebdekrug. Bei dem Polizeikommissariat in Hebdekrug wurde gemeldet, daß in der Nacht zum Donnerstag ein Einbruchdiebstahl bei dem Besitzer Werner in Heinrichselde verübt worden ist. Die Täter haben u. a. entwendet: ein Damenfahrrad, Marke „Opel“, einen Kofferapparat mit 41 Platten, einen Photoapparat, 124 Lit Bargeld, eine goldene Damenarmbanduhr mit gelbem Zifferblatt, einen goldenen Damenring mit Opalstein, eine silberne Halskette mit Bernsteinanhänger, ein Damenkleid aus blauer Wolle, eine modefarbene Tischdecke mit blauen Blumen und langen Franzen und ein Paar Herrenhandschuhe, Größe 42. Personen, die zu diesem Einbruchdiebstahl sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei in Hebdekrug oder der nächsten Polizeistation zu melden.

## Der Millionenschatz aus der Zarenzeit

### Abenteuerliches Geständnis einer Bankierstochter auf dem Totenbett — In Leningrad vergraben

In einer elenden Zweizimmer-Wohnung im Warschauer Ghetto, in der nicht weniger als 18 Personen untergebracht waren, starb die 72-jährige Russa Berman, die Tochter des aus der Zarenzeit berühmten russisch-jüdischen Finanziers Baron Ginzburg, den man in Petersburg den nichtoffiziellen Finanzminister des Zaren nannte. Auf dem Totenbett ließ die Berman ihre mit einem Warschauer Kaufmann verheiratete Tochter rufen, der sie offenbarte, daß im Keller eines der früher zum Besitz des Barons Ginzburg gehörigen Leningrader Häuser ein großer Schatz aus dem Besitz des Barons vergraben worden sei.

Die Berman war im Jahre 1917 mit ihren Kindern, der Tochter und einem inzwischen verstorbenen Sohn, aus Leningrad geflohen. Die Flucht war ihr dadurch gelungen, daß sie für einen Platz in der Ede eines Gütermagens ein Vermögen besaß. Ihr Vater hatte bei Ausbruch der Revolution eine Herzattacke erlitten und war in Petersburg verstorben. Während der Kampf zwischen Rot und Weiß in der russischen Hauptstadt tobte, hatte Berman einen aus zwei Millionen Rubel in Gold und einem Perlenkoller bestehenden Schatz, den sich ihr Vater als „Notpfennig“ beiseite gelegt hatte, im Keller eines der Ginzburg'schen Häuser vergraben.

Die Perlenkette soll, nach den Angaben der Berman, einen Wert von rund einer halben Million Mark repräsentieren und eine der schönsten auf der ganzen Welt sein. Ginzburg hatte sie einst in Amsterdam erworben. Die Tochter der Frau Berman hat sich nun, wie die Warschauer Presse meldet, an die hiesige Sowjetregierung gewandt. Sie sei bereit, die Stelle, wo der Schatz vergraben liege, den Sowjet-Behörden anzugeben, wenn die russische Regierung sich verpflichte, ihr 40 Prozent des Schatzes auszubändigen.

Nach hartem Leugnen gestand der Verbrecher auch die Ermordung des Kindes ein. In der Absicht, sich an dem Kind zu vergewaltigen, habe er es entführt; dabei sei das Kind erstickt. Er habe die Kleine später in einem Müllhaufen vergraben.

Nach dem Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Mann gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzeufelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlingen.

Der Polizist gelang es, den Entführer zu verhaften. Er geleitete sie zu einer einsamen Waldstelle, wo er die Fingerringe des Kindes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20-jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Synchur bei sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

**Nach Sibirien verbannt**  
(Nach Schluß der Redaktion)

Warschau 6. Februar. (Eta.) Wie hier bekannt wird, sind Radel, Sotolinow, Arnold und Strolow unter starker militärischer Bedeckung aus dem Moskauer Zentralgefängnis nach Sibirien geschickt worden. Dieser Ort ist schon in der Zarenzeit bekannt geworden, da in den dortigen Bergwerken russische Revolutionäre Zwangsarbeit leisten mußten.

**Wieder Mordtat eines Menschenräubers**

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Defensivität ein neuer Entführungsfall, der ebenso ruchlos wie die vorhergehende durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67-jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Spring (Missouri), der in der

letzten Woche nach Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Mann gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzeufelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlingen.

tion eine Herzattacke erlitten und war in Petersburg verstorben. Während der Kampf zwischen Rot und Weiß in der russischen Hauptstadt tobte, hatte Berman einen aus zwei Millionen Rubel in Gold und einem Perlenkoller bestehenden Schatz, den sich ihr Vater als „Notpfennig“ beiseite gelegt hatte, im Keller eines der Ginzburg'schen Häuser vergraben.

Die Perlenkette soll, nach den Angaben der Berman, einen Wert von rund einer halben Million Mark repräsentieren und eine der schönsten auf der ganzen Welt sein. Ginzburg hatte sie einst in Amsterdam erworben. Die Tochter der Frau Berman hat sich nun, wie die Warschauer Presse meldet, an die hiesige Sowjetregierung gewandt. Sie sei bereit, die Stelle, wo der Schatz vergraben liege, den Sowjet-Behörden anzugeben, wenn die russische Regierung sich verpflichte, ihr 40 Prozent des Schatzes auszubändigen.

Nach dem Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Mann gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzeufelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlingen.

Der Polizist gelang es, den Entführer zu verhaften. Er geleitete sie zu einer einsamen Waldstelle, wo er die Fingerringe des Kindes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20-jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Synchur bei sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

**Nach Sibirien verbannt**  
(Nach Schluß der Redaktion)

Warschau 6. Februar. (Eta.) Wie hier bekannt wird, sind Radel, Sotolinow, Arnold und Strolow unter starker militärischer Bedeckung aus dem Moskauer Zentralgefängnis nach Sibirien geschickt worden. Dieser Ort ist schon in der Zarenzeit bekannt geworden, da in den dortigen Bergwerken russische Revolutionäre Zwangsarbeit leisten mußten.

**Wieder Mordtat eines Menschenräubers**

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Defensivität ein neuer Entführungsfall, der ebenso ruchlos wie die vorhergehende durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67-jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Spring (Missouri), der in der

letzten Woche nach Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Mann gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzeufelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlingen.

Der Polizist gelang es, den Entführer zu verhaften. Er geleitete sie zu einer einsamen Waldstelle, wo er die Fingerringe des Kindes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20-jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Synchur bei sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

**Nach Sibirien verbannt**  
(Nach Schluß der Redaktion)

Warschau 6. Februar. (Eta.) Wie hier bekannt wird, sind Radel, Sotolinow, Arnold und Strolow unter starker militärischer Bedeckung aus dem Moskauer Zentralgefängnis nach Sibirien geschickt worden. Dieser Ort ist schon in der Zarenzeit bekannt geworden, da in den dortigen Bergwerken russische Revolutionäre Zwangsarbeit leisten mußten.

**Wieder Mordtat eines Menschenräubers**

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Defensivität ein neuer Entführungsfall, der ebenso ruchlos wie die vorhergehende durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67-jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Spring (Missouri), der in der

letzten Woche nach Erhalt eines telephonischen Hilferufes einem unbekannten Mann gefolgt und seitdem verschwunden ist. Zwei Tage später erhielt die Familie eine Forderung über 5000 Dollar Lösegeld. Verzeufelte Versuche, mit den Entführern in Verbindung zu treten, um das Geld zu zahlen, mißlingen.

Der Polizist gelang es, den Entführer zu verhaften. Er geleitete sie zu einer einsamen Waldstelle, wo er die Fingerringe des Kindes versteckt hatte. Die Polizei brachte den erst 20-jährigen Mörder schnellstens in ein unbekanntes Gefängnis, um ihn vor der Synchur bei sich zusammenrottenden Menge zu schützen.

**Nach Sibirien verbannt**  
(Nach Schluß der Redaktion)

Warschau 6. Februar. (Eta.) Wie hier bekannt wird, sind Radel, Sotolinow, Arnold und Strolow unter starker militärischer Bedeckung aus dem Moskauer Zentralgefängnis nach Sibirien geschickt worden. Dieser Ort ist schon in der Zarenzeit bekannt geworden, da in den dortigen Bergwerken russische Revolutionäre Zwangsarbeit leisten mußten.

**Wieder Mordtat eines Menschenräubers**

Gegenwärtig beschäftigt die amerikanische Defensivität ein neuer Entführungsfall, der ebenso ruchlos wie die vorhergehende durchgeführt worden ist. Das Opfer ist der 67-jährige Kreisarzt Dr. Davis aus Willow Spring (Missouri), der in der

Zelt vom 4. bis 18. Juni 1936 in Frankreich durchgeführt werden, besteht überall reges Interesse. Obwohl der Meldebefehl erst am 15. Februar abläuft, haben 14 Nationen ihre Meldungen abgegeben. Es sind dies: Frankreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, Belgien, Jugoslawien, die Schweiz, Portugal, Norwegen, Finnland, Litauen, Polen, U.S.A., Freistaat Irland und Deutschland. Grundständige Aufgaben liegen aus Italien, Österreich und Schweden vor.

Die bisherige Meldebeteiligung war bei der zweiten von Italien 1934 ausgetragenen Weltmeisterschaft, zu der nicht weniger als 31 Nationen ihre Meldungen abgegeben hatten. Mit ziemlicher Sicherheit ist damit zu rechnen, daß sich die von Frankreich durchgeführte Meisterschaft einer noch stärkeren Beteiligung erfreuen wird. Dies gilt vor allem von den Hebersee-Nationen. Das erste Weltturnier wurde bekanntlich 1930 in Montevideo veranstaltet. Damals ging Uruguay aus dem von 13 Nationen besetzten Weltturnier als Sieger hervor.

Nach Schluß der Meldebefehl wird die für die Weltmeisterschaft eingesetzte Kommission am 18. März in San Remo zusammenkommen und hier die verschiedenen Gruppen auf Grund der geographischen Lage bilden. Innerhalb dieser Gruppen werden die Ausscheidungskämpfe schon in diesem Jahr beizutagen, da die an den Endspielen in Frankreich teilnehmenden letzten 16 Nationen Ende Februar 1938 feststehen müssen.

## Amtlicher Teil

### des Verbandes Memeler Regellclubs

**I. Betrifft: Verbandsklubmeisterschaft**

Der Regellclub Gut-Holz hat seine Mannschaft zurückgezogen, so daß um die Verbands-Klubmeisterschaft nur noch drei Mannschaften kämpfen. Die noch zu erlegenden Kämpfe finden an folgenden Tagen statt: Am 6. März 1937 Kanone I gegen Kanone II und Kanone III gegen Freimeg. Am 8. April 1937 Kanone I gegen Kanone III und Kanone II gegen Freimeg.

### II. Spielplan am Sonnabend, dem 18. Februar 1937

**Kämpfe um die Verbands-Einzelmeisterschaft**

Es haben zu spielen: Vorkampf 20 Uhr, Gajewski 20,07 Uhr, Wlasky 20,15 Uhr, Kialehn 20,22 Uhr, Deiwitz 20,30 Uhr, Mallowitz 20,37 Uhr, Neubauer 20,45 Uhr, Auge 20,52 Uhr, Profopius 21 Uhr und Kahlmeier 21,07 Uhr. Die Aufsicht übernimmt Regellbruder Vorkampf.

### III. Vorgaberegeln

Am 27. Februar 1937 soll das zweite Vorgaberegeln beginnen. Regellbruder Mallowitz wird hierzu wieder mehrere Preise stiften. Dieses Vorgaberegeln soll, abweichend von den bisherigen Vorschriften, in zwei Klassen, A und B, ausgetragen werden. In Klasse A spielen diejenigen Regler, welche beim letzten Vorgaberegeln einen Durchschnitt von 20 Plusholz und mehr bei 100 Kugeln erzielt haben. Die übrigen Regler spielen in der B-Klasse. Die Vorgaben werden in der Weise ermittelt, daß von dem beim letzten Vorgaberegeln erzielten Durchschnittsplusholz bei 100 Kugeln 50% vorzugeben sind. Soweit Regler am letzten Vorgaberegeln nicht teilgenommen haben und das Durchschnittsplusholz nicht feststeht, liegt die Zuteilung zu der betreffenden Klasse und die Festlegung der Vorgabe in meinem Ermessen. Das Startgeld beträgt 2 Lit je Regler und wird reiflos zur Beschaffung von Preisen verwandt. Ich bitte die Sportwarts der einzelnen Regellclubs, mir die Meldungen bis spätestens Sonnabend, den 13. Februar, zu übersenden. Den Meldungen ist das Startgeld beizufügen. Nachstehend gebe ich die Vorgaben und die Klasse derjenigen Regler bekannt, welche am letzten Vorgaberegeln teilgenommen haben:

- Horn Albert 8 Holz, Kl. B, Behrendt 8 Holz, Kl. B, Perside 0 Holz, Kl. B, Sah 7 Holz, Kl. B, Tillott 4 Holz, Kl. B, Holzhauser 7 Holz, Kl. B, Gajewski 9 Holz, Kl. B, Kahlmeier 18 Holz, Kl. A, Klein 0 Holz, Kl. B, Kialehn 12 Holz, Kl. A, Mallowitz 16 Holz, Kl. A, Vorkampf 2 Holz, Kl. B, Preufschat 0 Holz, Kl. B, Bindenau 0 Holz, Kl. B, Auge 10 Holz, Kl. A, Würschmidt 14 Holz, Kl. A, Kioschus 8 Holz, Kl. B, Neubauer 13 Holz, Kl. A, Hubert 0 Holz, Kl. B, Hilpert 8 Holz, Kl. B, Profopius 9 Holz, Kl. B, Deiwitz 12 Holz, Kl. A, Rask 0 Holz, Kl. B, Wlasky 8 Holz, Kl. B, Genatowski 11 Holz, Kl. A. Diese Vorgaben verstehen sich bei 100 Kugeln.

### Der Verbandsportwart

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

**Wettervoransage für Sonnabend, den 6. Februar:**  
Auffrischende östliche Winde südwestlicher Richtung, meist bedeckt, leichte bis mäßige Regenfälle, milde.

**Für Sonntag:** Vorwiegend Wetterverbesserung, Milde.

**Temperaturen in Memel am 4. Februar:**  
6 Uhr: + 3,8, 8 Uhr: + 3,8, 10 Uhr: + 4,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Stichtweite u. See
Memel	997,0	NW. 1	diefig	+ 3,6	3	1/4
Ubler-Grund (Hindweil von Bornholm)	997,0	SW. 4	bed.	+ 2,0	—	4
Hammern	997,0	SW. 6	diefig	+ 3,0	0	1 1/2
Kallm	989,8	S. 3	Schnee	0,0	6	1/4
Riga	993,4	SW. 4	bed.	+ 4,0	0	1/10
Libau	995,5	SW. 5	diefig	+ 1,0	0	1/10
Wishn	992,7	WSW. 2	bed.	+ 3,0	2	15
Stockholm	990,8	WSW. 2	diefig	+ 1,0	5	1/10

### Memeler Schiffsnachrichten

**Abkürzungen:** S — Segeldampfer, MS — Motorisch, Motorregler, S — Segel, TS — Tankdampfer, K — Kapitän

**Eingang:**  
4. 2.: 84 J. C. Jacobien, R Raichon, Libau, Stäckgut, Krause

**Ausgang:**  
4. 2.: 88 SD Waltonia, R Ebers, Stettin, Stäckgut, U. B. C.  
2. 2.: 89 SD Barfrost, R Martinus, London, Stäckgut, U. B. C.

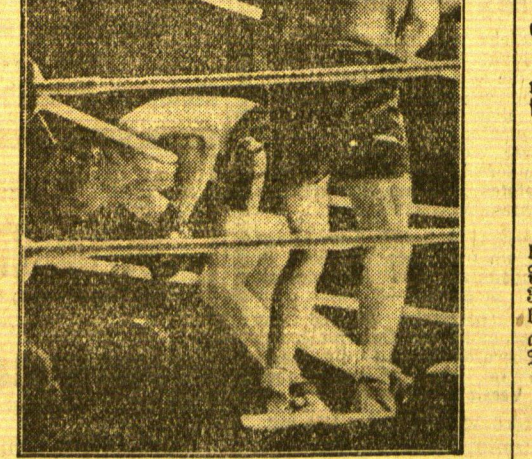
**Regelland:** 0,18 m. Wind: SW. 4 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,00 Meter.

# Boxer Titusum Ziel

## Punktsieg Eders über Locatelli

In Berlin haben sich am Donnerstagabend die beiden Weltregewichtler Gustav Eder-Deutschland und Locatelli-Italien gegenübergestellt. Der Kampf dieser beiden berufenen Annärter auf den Weltmeisterschaftstitel, den zurzeit der Amerikaner Barney Ross innehat, endete nach zwölf Runden dramatischem Kampf mit einem Punktsieg des Deutschen.

Bis zur zehnten Runde hatte Eder bereits einen leichten Vorteil herausgearbeitet. In den beiden



Das dramatische Ende des Boxkampfes Neufel-Peterfen

Wie bereits gemeldet, konnte der deutsche Boxer Neufel den Engländer Peterfen zum dritten Male schlagen. Hier das Ende: Peterfen hängt hilflos in den Seilen.

letzten Runden wurde der Kampf, der zwischen den beiden Gegnern schon zu einer persönlichen Feindschaft geworden war, noch einmal sehr hart. Eder konnte seinen Vorsprung weiter vergrößern; sein Gegner war durch den Kampverlauf moralisch stark erschüttert. Der Punktsieg Eders löste, wie der ganze Kampf, färmliche Begeisterung unter den Zuschauern aus.

## Deutscher Sieg bei den A. W. W.

Bei den Akademischen Welt-Winterspielen in Zell am See konnte der Anglauf, der über 18,7 Kilometer ging, von dem deutschen Studenten Eduard Büchel in 1:21:22 Stunden vor dem Norweger Heagstad gewonnen werden. Im Eishockeyturnier konnten die Italiener die Franzosen 5:0 schlagen; die Begegnung zwischen Österreich und der Tschechoslowakei endete 0:0 unentschieden. Im Kunstlaufen der Frauen und im Paarlauf errang Österreich zwei erste Siege.

## Bisher 33 Yachten für Angerburg

Die Deutschen Meisterschaften im Eissegeln werden wieder in Angerburg ausgetragen; bisher sind 33 Yachten gemeldet worden.

## Sieg der Amerikanerinnen im Tischtennis

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien sind fortgesetzt worden. Die deutschen Frauen wurden von den Amerikanerinnen mit 3:1 geschlagen. Der Sieg im Mannschaftswettbewerb der Frauen um den Corbillon-Pokal fiel an U.S.A.; die Amerikanerinnen zeigten über die Tschechoslowakei mit 3:1.

## Bisher 14 Nationen bei der Fußball-Weltmeisterschaft

Der deutsche Reichssportführer hat die Teilnahme des deutschen Fußballsports an der Weltmeisterschaft 1938 genehmigt. Deutschlands offizielle Meldung wird in diesen Tagen beim Generalsekretariat der FIFA, eintreffen. Für das Weltturnier, dessen Endspiele in der

